

M
MEISTER

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton



Das Duell der Mächtigen

Kampf im Inferno entfesselter Naturgewalten —
der Tschkar wird gestellt

Neu!

Nr. 474

DM 1,-

Deutschland	5,-
Schweiz	Fr. 1,20
Italien	Lira 1.200
Spanien	2,-
Frankreich	19,-
England	19,-
Spanien	Pta. 25,-

Das Duell der Mächtigen

Kampf im Inferno entfesselter Naturgewalten - der Taschkar wird gestellt
von Hans Kneifel

Auf Terra und den anderen Welten des Solaren Imperiums schreibt man Anfang März des Jahres 3438. Perry Rhodan, der große Terraner, und Ovaron, der Ganjo des verschollenen Volkes der Ganjasen, halten sich mit ihren Gefährten bereits seit langen Monaten in der Galaxis Gruelfin oder NGC 4594 auf - der eine, um die Cappin-Invasion der Milchstraße zu verhindern, der andere, um Spuren seines Volkes zu finden, das er vor rund 200 000 Jahren verlassen hatte.

Perry Rhodan, Ovaron und sechs ihrer Gefährten befinden sich in einer wenig beneidenswerten Situation. Während die MARCO POLO sich in Sicherheit bringen konnte, geriet der Großadministrator mit seinem Team in die Gefangenschaft des Taschkars.

Die Gefangenschaft war aber nicht von langer Dauer. In dem Moment, als der Taschkar seine prominenten Gefangenen ins strenge Verhör nahm, griff das »violette Feuer« ein und versetzte Perry Rhodan und seine Gefährten an einen unbekannten Ort.

Damit begann für den Terraner und sein Team ein wahrer Marathonlauf durch ein Labyrinth des Schreckens. Die Männer und die Mutanten - allen voran Paladin kämpften sich durch das Herrschaftsgebiet der »verrückten Roboter« und durch eine Unzahl von Fallen und Gefahren.

Jetzt sind sie immer noch auf der Flucht, und die schwersten Hürden liegen noch vor ihnen. Der Tod ist ihr ständiger Begleiter, als sie sich auf den Weg zum DUELL DER MÄCHTIGEN machen ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Roi Danton - Neuer Expeditionschef der MARCO POLO.

Schekonu - Der Wissende bringt Unterstützung.

Ovaron - Der Ganjo entwickelt die X-Logik.

Perry Rhodan - Der Großadministrator rechnet ab.

Atlan, Ras Tschubai, Merkosh, Takvorien, Paladin und Gucky - Perry Rhodans Begleiter und Mitkämpfer.

Der Taschkar - Regierungschef des Takerischen Reiches.

1.

Der Mann saß im hochlehigen Sessel seiner Kabine, vor dem großen Schreibtisch. Die Platte des Tisches war von Lesespulen und Bildwürfeln, von Photos und Diagrammen, von Schreibfolien und verschiedenfarbigen Schreibstiften übersät. Eine starke, weiße Lampe hing über der Platte und bildete mit ihrem Schein einen Lichtkreis, in dem man gerade noch die Gesichtszüge des jungen Mannes erkennen konnte. Er war nicht wirklich jung - er wirkte nur so.

Links von ihm befand sich, eingebaut in die Wand der Kabine, der fast vier Meter große Bildschirm des Visiphons. Die Fläche zeigte das Weltall mit nur wenigen Sternen im Zentrum des Bildes; die Sterne wurden von dem roten Licht der kleinen Sonne verdeckt und überstrahlt. Vor die Linsen des Aufnahmegerätes, das auch die Panoramagalerie des Schiffes versorgte, waren schwere Filter gelegt worden.

In der Kabine waren nur die Atemzüge des Mannes zu hören und das Rascheln des Papiers, das Knistern der arbeitenden Bildwürfel.

Der Mann lehnte sich zurück und trank einen Schluck aus dem Becher, der zwischen den Papieren stand. Dann drückte er einen breiten Knopf nieder.

Dieser Knopf war einer von vielen, die in der Kante des Tisches untergebracht waren.

Das Bild auf dem Schirm verblich.

Dann wurde eine Zahl gewählt, die vollpositronische Vermittlung stellte den Anrufer direkt in die gewünschte Zentrale durch.

»Hier Ortung«, sagte eine Stimme.

Michael Rhodan - oder Roi Danton - schob sich weiter vor, so daß der Mann in der Zentrale sein Gesicht erkennen konnte.

»Hier Danton. Sie sind noch immer nicht angekommen?«

»Nein«, war die Antwort. »Aber wir sind noch nicht beunruhigt. Wir erwarten das Schiff erst in einer Stunde, Sir.«

»Gut«, meinte Rhodans Sohn leise.

»Bitte verständigen Sie mich augenblicklich, wenn wir ein Energieecho haben.«

»Selbstverständlich!«

»Danke.«

Roi Danton trennte die Verbindung und stellte dann seinen Bildschirm auf einen anderen Kanal um.

Jetzt standen in einem dunkelrot durchfluteten Weltraum die unzähligen Sterne der Galaxis Gruelfin; das Licht der kleinen roten Sonne, dem sogenannten Punkt Davis, wirkte wie ein dünner Staub oder ein diffuses Gas. Sie alle, die in diesem Schiff lebten, hatten im Augenblick keinen Grund zur Ruhe. Rhodan, Ovaron und Atlan mit ihrer Gruppe waren in Gefahr.

*

Die Wartezeit wurde von den Mannschaften der MARCO POLO dazu benutzt, das Schiff zu überholen; dort, wo es notwendig geworden war. Die Hauptarbeit aber war die Übertragung der unzähligen, in den letzten Wochen und Monaten gesammelten Daten und Informationen in das Computersystem des Schiffes und in die Nebenanlagen der kleineren Schiffe und Boote. An dieser Arbeit hingen sämtliche Abteilungen des riesigen Trägerschiffes.

Sie befanden sich mitten in der fremden Galaxis.

Sie hatten lange, unbarmherzige Jagden hinter sich und aufregende Abenteuer.

Und jetzt wollten sie versuchen, die beabsichtigte Invasion der Cappins in die heimatliche Galaxis zu unterbinden.

Roi Danton murmelte leise:

»Niemand weiß, ob sich Perry und sein Team in echter Not befinden - oder sind sie vielleicht nicht mehr am Leben?«

Was er darüber wußte, war ziemlich wenig. Und er gestand sich ein, daß er echten Grund zur Besorgnis hatte.

Roi ahnte auch, daß es Rhodan nicht möglich war, über das Schicksal der MARCO POLO etwas Genaues zu erfahren. Rhodan wußte sicher nicht, daß es Roi gelungen war, als stellvertretender Expeditionsleiter Punkt Davis anzufliegen -- und zweiundsechzig Lichtjahre vom Deep-Purple-System entfernt. Und von Takera, dem Zentrum dieses Vielplaneten-Systems.

Verbissen arbeitete Roi Danton weiter und versuchte, die Flut von Informationen und Anfragen, von Vorschlägen und Anforderungen, von Unterlagen und Berichten durchzuarbeiten. Er sortierte die Schriftstücke auf seinem Schreibtisch nach Sachgebieten und schrieb dann seine Bemerkungen darunter.

Mitten in der Arbeit ertönte der Summer.

Danton drückte den Kontaktknopf, beugte sich in den Lichtkegel vor und sagte:

»Danton hier. Was gibt es?«

Die Antwort entnahm ihn eines kleinen Teils seiner Sorgen.

»Wir haben eben das Identifikationsignal der

CMP-1 erhalten. Oberstleutnant Menesh Kuruzin und Schekonu, der Wissende, haben sich gemeldet. Der Schiffsführer ist verständigt worden.«

Michael Rhodan erwiederte etwas lauter:

»Fliegen Sie dem Schiff entgegen und schleusen Sie es ein. Dann möchten mich Kuruzin und Schekonu aufsuchen.«

»Verstanden. Meldung wird weitergeleitet.«

Wieder änderte sich das Bild auf dem Schirm.

Danton sah genauer hin. Zwischen den Sternen war ein winziges Lichtpunktchen aufgetaucht und bewegte sich auf das gigantische Schiff zu.

Langsam nahm jene ungewisse Spannung von Roi Besitz, die er genau kannte. Sie war stets ein Zeichen dafür, daß in Kürze neue, überraschende Perspektiven sich auftun würden. Vielleicht war die Ankunft dieser beiden Männer eine Art Startzeichen.

»Ein Start in die Gefahr ...«, murmelte Danton.

Er verfolgte die Manöver, die der Schiffsführer einleitete, mit halbem Interesse, während er die letzten Unterlagen durcharbeitete.

Die MARCO POLO schaltete nacheinander ihre mächtigen Maschinen ein. Dann verließ sie in einer Tangente die enge Umlaufbahn, die sie in der letzten Zeit um Punkt Davis gehalten hatte und raste dem kleineren Schiff entgegen. Kurze Befehle wurden zwischen beiden Schiffen ausgetauscht, und dann schoben sich die Tore des Schleusenhangars im Ringwulst der Triebwerke auf.

Beide Schiffe glichen in exakten Manövern ihre Geschwindigkeiten und die Bahnen einander an. Dann, als sie dicht nebeneinander dahinstürmten, manövrierte die kleine Kugel vorsichtig seitlich auf die riesige Kugel zu und näherte sich Meter um Meter den offenen Hangartoren.

Wieder wurden Informationen ausgetauscht.

*

Langsam verschwand das kleinere Schiff zwischen den Rahmen der Schleuse, die Landebeine waren voll ausgefahrt, und energetische Trossen zogen jetzt den Kreuzer hinein. Er füllte die Schleusenanlage fast ganz aus, und jetzt verschwand die glänzende, silberartige Form hinter den Toren, die sich automatisch zuschoben. Der Raum wurde wieder geflutet. Schnell, aber ohne ruckartige Übergänge, beschleunigte die MARCO POLO wieder und kehrte auf die Daten der Orbitalbahn zurück.

Das gewaltige Trägerschiff wurde wieder zu einem Satelliten der Sonne.

Unsichtbar ...

Nicht zu orten ... im Energieschutz des kleinen, roten Sternes.

Einige Minuten später befanden sich Schekonu und Kuruzin bei Danton. Die junge Logistikerin, die

mit Danton zusammenarbeitete, räumte einen Teil des Tisches ab und holte aus einem Einbauschrank Gläser, Tassen und Zubehör.

Die Lampe über dem Tisch und das Licht vom Bildschirm verbreiteten milde Helligkeit über die leichten, gutgeschnittenen Anzüge der vier Personen.

»Was bringen Sie mit?« fragte Danton nach der Begrüßung.

Schekonu sagte:

»Es ist uns ohne große Mühe gelungen, durch meine Kenntnis der Daten einen relativ unbekannten Stützpunkt der Moritatoren anzufliegen.«

Kuruzin blickte durch den Rauchschleier einer Zigarette hindurch auf Roi Danton. Er sah die Sorge und die Erwartung im Gesicht dieses Mannes, der seinem Vater so ähnlich und doch in seiner Art gänzlich verschieden war.

»Es war nicht besonders schwer«, sagte Kuruzin fest. »Auch nicht besonders gefährlich. Wir kamen gut zurecht.«

Hinter dieser knappen Äußerung verbargen sich zahlreiche Aufregungen, Mühen und knifflige Situationen.

»Ich verzichte auf eine lange Beschreibung«, sagte Schekonu. »Ich gab jedenfalls meinen Bericht ab und versuchte, so überzeugend zu wirken, wie es mir möglich war.«

Der Geruch starken Kaffees zog durch die Kabine. Die Männer rührten sich nicht.

»Ja, weiter!«

»Mein Bericht wurde zuerst mit großer Skepsis, dann aber mit zunehmender Begeisterung aufgenommen.«

Er spielte darauf an, daß er versucht hatte, die Moritatoren davon zu überzeugen, daß es erstens wirklich der erwartete Ganjo war, der in Ovarons Gestalt hier in Gruelfin aufgetaucht war.

Und daß es zweitens leicht zu erklären war, daß Ovaron als Ganjo erst oder gerade jetzt hier aufgetaucht war. Das alles hatte Schekonu wahrheitsgemäß vorgetragen.

»Ich bat natürlich um die Menge der Unterstützung, die wir brauchten«, sagte Schekonu und rührte in der Tasse.

»Gleichzeitig wurden die Wissenschaftler in dieser örtlich eingegrenzten Sterneninsel verständigt.«

Danton erinnerte sich an das Abenteuer, das Oberst Cascal durchgestanden hatte. Er fragte:

»Die Wesakenos?«

»Richtig. Sie haben natürlich wesentlich skeptischer als die Moritatoren reagiert. Aber ich habe den Eindruck, daß sie sich wohlwollend, aber abwartend verhalten werden. Sie verfolgen sämtliche Ereignisse, die mit uns, der MARCO POLO und rund um den vermeintlichen Ganjo herum passieren.«

Roi hob die Schultern und horchte auf die leisen

Kommandos und Dialoge, die aus den Lautsprechern des Visiphons kamen. Worte von wichtiger Bedeutung für die Dialogpartner. Nicht wichtig für ihn und diese beiden Männer hier. Nicht wichtig im Augenblick.

»Wie geht es weiter?« fragte Roi leise.

Schekonu lächelte kurz, dann wurde seine Stimme etwas lauter. Er schien mit dem Erfolg seines Versuches nicht unzufrieden zu sein. Er sagte:

»In ungefähr zwanzig Stunden - oder einige Zeit früher oder später - wird ein Raumschiff des Moritatoren-Volkes hier bei Punkt Davis eintreffen.«

Roi fragte zurück:

»Also rund zwanzig Stunden nach Ankunft der CMP-1 hier bei uns?«

»Richtig. Die Besatzung dieses Schiffes ist hochgradig qualifiziert und genau auf den zu erwartenden Einsatz ausgesucht worden. Es sind auf ihre Art lauter erstklassige Spezialisten. Sie haben sich mit unseren Vorschlägen einverstanden erklärt.«

Schekonu grinste Roi Danton an.

Danton sagte kurz:

»Das bringt uns also zum Spezialisten für besondere Einsätze, also zu unserem allseits bekannten Bordsarkastiker Oberst Cascal. Ich werde ihn hierher bitten.«

Die Logistikerin hob die Hand und sagte:

»Ich lade ihn ein, ja?«

Roi nickte und erwiderte:

»Machen Sie's dringend. Er soll sich so schnell wie möglich hier einfinden und eine Liste von seinen besten Leuten mitbringen.«

»Verstanden.«

Das Mädchen ging die wenigen Schritte bis zum nächsten kleinen Interkom, wählte die Hangarnummer von Cascals Flaggschiff und redete etwa zwei Minuten lang. Dann hörten die drei Männer durch ihre Unterhaltung die sonore, tiefe Stimme des schlanken Mannes, der eine kurze Antwort gab. Das Mädchen kam zurück, unterbrach das Gespräch kurz und sagte:

»Er ist in einigen Minuten hier und bringt das Gewünschte mit. Wie ging es weiter, Schekonu?«

»Die Moritatoren - die übrigens einen unerwartet entschlossenen Eindruck machten, haben sich mit unserem Vorhaben einverstanden erklärt. Sie haben nichts dagegen, daß insgesamt fünfzig Terraner in der Verkleidung von Moritatoren an Bord jenes Schiffes gegen. Ich bin auch dafür, daß der Chef dieser Gruppe Joaquin Manuel Cascal sein sollte. Das bedingt natürlich einige Maßnahmen.«

Roi nickte entschlossen.

»Sie haben völlig freie Hand, Schekonu - wenn Sie nicht gerade die MARCO POLO einschmelzen wollen.«

Schekonu musterte das dunkle Gesicht Dantons und nickte. Er hatte genügend Gelegenheit gehabt, den Mann selbst und die gefährliche Geschmeidigkeit seiner beherrschten Kräfte kennenzulernen, der geistigen Kräfte wie der körperlichen. Er wußte, daß Roi in die Reihe der Männer wie Atlan oder Rhodan oder Ovaron hineingehörte; abgesehen von der geringeren Lebenserfahrung, bedingt durch die weniger hohe Anzahl der Lebensjahre, war Rhodans Sohn ein würdiger Chef dieser Expedition.

»Die MARCO POLO einschmelzen -- kaum. Aber wir werden in wahrer Rekordzeit diese fünfzig Männer zu waschechten Moritatoren machen müssen. Nicht nur die äußer-liche Verkleidung muß perfekt sein, sondern das gesamte Bewußtsein, sämtliche Kenntnisse und die Sprache ... das ist nicht gerade leicht.«

Ein Summer.

»Herein!« rief Danton.

Die Tür schob sich auf, und der große, schlanke Mann kam herein und blieb dicht neben dem Tisch stehen. Joaquin Manuel Cascal streckte seine Hand aus und begrüßte der Reihe nach Danton, den Wissenden Schekonu und Kuruzin, dem er kameradschaftlich auf die Schulter schlug.

Er fragte:

»Ich nehme an, ein Selbstmordkommando liegt an, Roi?«

Er setzte sich in einen der Sessel am Tisch. Das Mädchen, das ihn kannte, rückte wortlos ein Gedeck vor ihn und stellte ein Cognacglas daneben. Cascal sah auf und lächelte. Er war sich darüber im klaren, daß ihn Schekonu unausgesetzt beobachtete, und dieser Mann war hier im Augenblick die Schlüsselfigur. Cascal richtete seine Augen auf den Moritator und sagte:

»Ich habe die Liste dabei. Wenn ich wüßte, nach welchen Kriterien ich die Männer aussuchen soll, wäre mir mehr gedient.«

»Ich werde Ihnen gleich erzählen, worum es geht. Zuerst eine Frage: Haben Sie Lust, an einem Einsatz mitzuwirken, der mit der Befreiung unseres Chefs enden soll?«

Cascal nickte ruhig und bemerkte:

»Endlich ist einmal wieder etwas los. Wir alle sterben schier vor Langeweile.«

Er sprach es völlig glaubhaft aus, ohne eine Spur von Sarkasmus. Und die drei Männer und das Mädchen glaubten ihm sofort, daß er sich nach Aktion sehnte, nach der Möglichkeit, sinnvoll und schnell handeln zu können.

»Ausgezeichnet. Ich hatte auch keine andere Antwort erwartet«, sagte Danton.

»Warum haben Sie dann gefragt?«

Cascal grinste kurz. Schekonu sah die knappen, beherrschten Gesten und Bewegungen des Mannes

und wußte, daß sie keinen besseren hätten finden können. Zwar neigte Joaquin in Zeiten der Ruhe dazu, sich durch lange und spöttische Dialoge unbeliebt zu machen, aber sobald man ihm eine echte Aufgabe stellte, war er ruhig, konzentriert und schaltete ungeheuer schnell.

»Ich habe gefragt, um es offiziell zu machen«, sagte Roi Danton.

Schekonu meinte:

»Die fünfzig Mann sollen also in der Maske von Moritatoren an Bord gehen.«

Zum Ausgleich werden fünfzig Moritatoren in der MARCO POLO bleiben -- dieser kleine kulturelle Austausch wird die Beziehungen zwischen den beiden Rassen weiter verbessern. Hoffe ich wenigstens.«

»Vermutlich«, sagte Cascal. »Ich schlage vor, daß Fellmer Lloyd in meine Mannschaft beordert wird. Er kann unter Umständen besser sein als ein Hyperraum-sender. Vielleicht ist ein mentaler Kontakt zu der Gruppe Rhodans nötig - wir brauchen ihn.«

»Wir werden ihn verständigen«, sagte Danton. »Ist alles klar?«

Schekonu stand auf und ging langsam hinter seinem Sessel hin und her.

Auch er war von der Nervosität erfaßt worden. Die Spannung würde erst nach-lassen, wenn sie erfuhren, was mit Rhodan und Ovaron geschehen war.

Beide Männer waren im Augenblick gleich wertvoll und - womöglich gleich gefährdet.

»Ja. Wir müssen mit größter Schnelligkeit eine umfassende Hypnoschulung einleiten«, sagte der Wissende. »Es darf einfach keine Panne passieren. Alle fünfzig Männer müssen ein perfektes, bis in alle feinsten Verästelungen exaktes Neu-Gruelfin sprechen lernen.«

Danton erwiderete überzeugt:

»Ich werde sofort mit der psychologischen Abteilung dieses Schiffes sprechen.«

In einigen Stunden können wir anfangen. Wir brauchen von Ihnen, Schekonu, nur noch eine Aufstellung über diejenigen Verhaltensregeln, die sich stark unterscheiden. Natürlich meine ich die Unterschiede zwischen der Lebensart der Moritatoren und der Terraner.«

Schekonu bestätigte:

»Ich werde Ihnen geben, was Sie brauchen. Alles. Und ferner können die letzten Unsicherheiten noch durch die Mannschaft des Moritatorenenschiffes an Ort und Stelle ausgebügelt werden.«

Schließlich wird der Flug ins Deep-Purple-System einige Zeit dauern. Cascal?«

Der schwarzhaarige Mann mit dem langen Haar, das an den Schläfen und an der Stirn von grauen Strähnen durchzogen war, sagte:

»Ich höre?«

»Die Männer, die Sie hier ausgesucht haben - sind sie sicher?«

Cascal lächelte ohne jeden Humor und erwiderte hart:

»Diese Männer sind auf ihre Weise Elite. Sie begreifen schnell, ordnen sich freiwillig der Aufgabe unter und sind ziemlich gerissen, und schlau, wenn es um ungewohnte Situationen geht. Sie alle werden Ihre helle Freude an ihnen haben.«

»Unsere Freude«, sagte Roi Danton gedankenvoll, »ist ziemlich nebensächlich. Die Aufgabe der Männer unter Ihrer Leitung wird sein, Mittel und Wege zur Befreiung Rhodans zu finden - falls sich der Großadministrator in Gefahr befindet.«

Kuruzin murmelte dumpf:

»Und im Augenblick sieht es so aus, als sei er in Gefahr. In Lebensgefahr.«

Cascal stand auf und blieb neben Schekonu stehen.

»Kommen Sie«, sagte er leise. »Wir gehen in die psychologische Abteilung und rufen von dort die neunundvierzig Männer zusammen. Der fünfzigste steht bereits bei Ihnen.«

»Einverstanden.«

Sie verabschiedeten sich von Roi, dem Mädchen und Kuruzin und verließen den Raum. Durch die Stollen aus Metall und die Korridore gingen und fuhren sie hinüber zur psychologischen Abteilung, wo die notwendigen Maßnahmen einer umfassenden Hypnoschulung durchgeführt werden sollten. Der Auftrag, der zur Befreiung Rhodans führen sollte, lief an.

Niemand wußte etwas.

War Rhodan wirklich in Gefahr?

Im Zweifelsfall, das hatten alle Terraner dieser gefahrvollen Expedition in die fremde Galaxis gelernt, mußte man immer das Schlimmste annehmen. Es stellte sich dann noch meistens heraus, daß die Phantasie nicht ausreichte, um ein genaues Bild von der Wirklichkeit herzustellen.

*

Um die riesige Sonne des Planetensystems, das nach dem herrschenden Lichteindruck von den Terranern den übersetzungsgerechten Namen Deep-Purple-System erhalten hatte, kreisten dreunddreißig Planeten. Nur acht Planeten, nämlich diejenigen, die ab der elften Umlaufbahn um die Sonne kreisten, waren bewohnbar. Die inneren Planeten waren zu heiß, die äußeren zu kalt.

Tiefer Purpur ... sämtliche Atmosphären der Wohnwelten hatten etwas von diesem Farbeindruck. Besonders die elfte, der die Takerer den Namen Takera gegeben hatten. Ein mehr als erdgroßer Planet.

Als die Sonne mit ihrem merkwürdigen Licht am 9. März terranischer Standardzeit über der Valosar-Insel aufging, wußten die acht Personen, die tief im Innern des VALOSAR, in den verzweigten Gängen und Räumen waren, noch nicht, daß sie sich in einem folgenschweren Irrtum befanden.

Sie waren eingefangen worden ...

Dann hatte sie ein Transmitter entmaterialisiert und abgestrahlt ...

Sie waren nicht im Hyperraum verschollen, sondern in einer großen, gewaltigen Halle herausgekommen.

Sie dachten zunächst, sie wären in einem anderen Teil dieser gigantischen Anlage voller tödlicher Überraschungen rematerialisiert.

Auf alle Fälle waren sie durch die fehlerhaften Schaltungen und den dadurch erfolgten Reaktionen des Vernichtungstransmitters endgültig der Verfolgung durch die Vasallen entgangen.

Ein kleines Rätsel war aufgeklärt worden.

Und tausend neue Rätsel waren schlagartig entstanden.

Wo war Ovaron?

»Offensichtlich«, sagte Lordadmiral Atlan leise, als sie sich immer weiter aus der Halle entfernten, »befindet sich Ovaron noch immer in der Obhut dieser verrückten Vasallen, die durch die vier vernünftigen Robotmechanismen nicht mehr zu beherrschen sind.«

Rhodan fragte:

»Ob er seine X-Logik bereits fertig entwickelt hat?«

»Keine Ahnung!« sagte Ras Tschubai.

Die sieben Personen befanden sich jetzt in einem merkwürdig hohen und gleichzeitig unverhältnismäßig schmalen Korridor, der lauter rechte Winkel bildete und wie in einem Labyrinth stets nach einigen Metern nach links oder rechts abzweigte. An den Wänden befanden sich Leitungen und Schaltstellen, zwischen ihnen entdeckten die sieben Personen Linsensysteme und Lautsprecher und eine Unzahl anderer technischer Einrichtungen, deren Sinn und Funktionen nicht sofort zu erkennen waren.

Merkosh, der Gläserne, rief verzweifelt:

»Wie lange soll eigentlich dieser Marsch durch die Hindernisse der Anlage noch dauern? Ich bin schon ganz fußkrank geworden!«

Atlan tröstete ihn.

»Wir leben noch, wir hungern nicht, wir haben alle möglichen Hindernisse und Sperren und Angriffe überstanden - was willst du mehr?«

»Ruhe!« trompetete Merkosh traurig.

Die sieben verschiedenartigen Lebewesen - wobei dieser Ausdruck auf den Paladin-III nur schwerlich anzuwenden war - waren hervorragend aufeinander

eingespielt. Jeder von ihnen kannte seine eigenen Vorteile und Nachteile. Sie ergänzten sich vortrefflich, als wären sie bereits seit Monaten hier in dieser Umgebung. Nachdem sie die Halle verlassen hatten, prüften sie die Chancen, die ihnen verblieben waren, und fanden heraus, daß sie nichts wußten. Schon nach der nächsten Biegung konnte sie der Tod erwarten.

Seit dem Augenblick, in dem Perry Rhodan den Durchgang hinter einem System von Metallkonstruktionen entdeckt hatte, waren sie immer weiter oder tiefer in die Höhlensysteme des Vulkans hineingekommen. Die Wände verströmten eine angenehme Wärme. Er war nicht sicher, ob es eine Heizung bedeutete, oder ob bereits das Metall von irgendwelchen Magmaadern Hitze angenommen hatte.

»Ruhe - das wollen wir alle«, meinte Takvorian, der Pferdemutant. Er ging neben Atlan, der seinerseits nur einen halben Meter neben und hinter Rhodan blieb. Perry Rhodan führte die Gruppe an, und der Paladin sicherte den Schluß. Endlose Minuten vergingen. Nichts geschah. Nur die Geräusche der Schritte und der Hufe, die Atemzüge der Männer und hin und wieder ein Ruf oder ein Dialogfetzen waren die Unterbrechungen in dieser metallenen Stille.

Atlan knurrte:

»Ich bin gespannt, wann die nächste Falle auftaucht. Es ging eine Stunde lang fast zu glatt.«

Rhodan erwiderte kurz, ohne die Waffe aus der Hand zu nehmen:

»Du witterst überall Gefahren, Freund Atlan. Hin und wieder ist sogar deine pessimistische Vorahnung falsch.«

Atlan lächelte kalt.

Eine wütende Entschlossenheit hatte die sieben Personen erfüllt, aber sie konnten ihre Entschlossenheit nicht anders dokumentieren, als daß sie eben so schnell wie möglich diesem einzigen Korridor folgten. Er würde irgendwo enden, soviel stand absolut sicher fest.

»Entweder in die Freiheit oder in neue Kämpfe ...«, maulte der Mausbiber, der sich auf die mächtigen Schultern Paladins gesetzt hatte. Er war sichtlich erschöpft und war sehr froh, daß er nicht zu laufen brauchte.

Rhodan sagte plötzlich:

»Halt!«

Sie blieben stehen, die hinteren Teilnehmer dieses kleinen Zuges schlossen auf und versuchten herauszufinden, warum Rhodan angehalten hatte. Der Großadministrator deutete mit seiner Waffe nach vorn.

»Ich habe eben hinter der nächsten Biegung des Raumes ein merkwürdiges gelbes Licht gesehen.«

Sie warteten eine Minute, aber die Lichterscheinung wiederholte sich nicht. Nervös und schußbereit gingen sie weiter.

Nach einer Neunzig-Grad-Biegung hörte der Korridor auf.

Eine große, kreisrunde Halle öffnete sich vor ihnen, deren Wände mit einem Muster aus erhabenen Rautenformen verdeckt waren. Aus den Spitzen einiger Rauten lösten sich Kugeln, wenn sie eine gewisse Größe erreicht hatten.

Zwei der Kugeln rasten in einem wilden Kurs auf Rhodan zu, der an der Spitze des Zuges ging.

Allen brachte die Waffe in Anschlag und rief:

»Ich habe doch recht behalten. Vorsicht. Gefahr!«

Dann zielte er sorgfältig und begann zu schießen. Feuerstoß um Feuerstoß jagte aus seiner schweren Waffe. Die erste Entladung traf eine der Kugeln und zerstörte an ihr wie Regen auf einer Blechtrommel.

»Verschwindet!« schrie Merkosh.

Er schrie es mit seiner »Bösen Stimme.«

2.

Niemand wußte, welchen Zwecken dieser riesige Raum diente oder einmal gedient hatte. Zwischen den Wänden, die in entgegengesetzter Richtung in eine gewaltige stählerne Schleusentür ausliefen, befanden sich niedrige Maschinen, fremdartig und aus zahlreichen geschwungenen Elementen zusammengesetzt. Breite Bänder aus verschiedenfarbigem Metall verbanden einzelne Stücke - es sah entfernt so aus, als wären die sieben Fremden in ein Hochspannungslaboratorium gekommen.

Ein lebendes Labor, das feurige Kugeln warf.

Immer mehr dieser Kugeln wuchsen aus den Spitzen der Wandverkleidungen heraus. Zuerst waren sie nur daumengroß, doch binnen dreißig Sekunden erreichten sie einen Durchmesser von etwa einem halben Meter. Sie schienen im Augenblick noch Schwierigkeiten zu haben, ein Ziel zu finden.

Perry Rhodan knurrte heiser:

»Energiewaffen benützen. Schnell, sie greifen an!«

Die ersten Kugeln näherten sich dem Eingang der Halle, in dem sich die Eindringlinge befanden. Der Paladin brüllte dumpf auf, schob Atlan und Rhodan auseinander und setzte sich an die Spitze des kleinen Zuges. Dann fuhren seine verschiedenen Waffen aus und wurden eingesetzt.

Takvorian hob beide Arme und rief:

»Ich versuche, sie zu verlangsamen!«

Der Raum vor den Terranern füllte sich jetzt mehr und mehr mit jenen rätselhaften Energiewesen. Gucky glitt von den Schultern des Paladins und teleportierte mit einem kurzen Sprung auf den Rücken Takvorians. Während der prächtige Schweif

des mutierten Wesens aufgeregt die Wände und den Boden peitschte, widmete sich Takvorian seiner Sonderbegabung.

Er verlangsamte die Bewegungen der heranrasenden Kugeln.

Lordadmiral Atlan schwieg.

Er lehnte an der Wand des Korridors, hatte seine schwere Waffe auf einen abgerundeten Vorsprung aufgestützt und feuerte gezielt. Er hatte nach einigen Schüssen und Treffern herausgefunden, daß die Strahlen aus der Waffe absolut senkrecht auf die Kugelfläche auftreffen mußten. Diese Energie schlug durch und ließ das Energiewesen platzen wie einen Luftballon, der mit brennendem Gas gefüllt war.

Nacheinander schoß Atlan drei der Kugeln aus der Luft.

Jetzt begann ein merkwürdiges Summen in der Halle. Die Kugeln oder eine verborgene Automatik hatte offensichtlich Maschinen angeschaltet. Das Summen war tief und ließ das Zwerchfell mitschwingen.

Die ersten Kugeln, die den Ausgang des Saales erreichten, schienen gegen eine Wand aus nachgiebiger Materie gestoßen zu sein, gegen eine unsichtbare Wand. Sie verlangsamten ihre Geschwindigkeit um vierzehn Fünfzehntel und krochen nur noch durch die Luft, hatten aber das Ziel nach wie vor erfaßt.

Rhodan, Atlan und Ras Tschuba standen da und feuerten schweigen und verbissen. Sie wußten, daß ihnen der Weg zurück deshalb unmöglich war, weil es dort keinen Ausgang gab.

Sie mußten diese Ebene hier, tief im Bergmassiv, sicher tiefer, als sie glaubten, unbedingt verlassen. Der Weg führte nur durch diese Halle.

Rhodan rief:

»Merkosh!«

Das Wesen, dessen Haut durchscheinend war, stülpte seinen Rüssel Mund wie eine Fanfare aus und wandte sich kurz Rhodan zu.

»Ja?« trompetete er.

»Versuche, einen Teil aus der Wand zu zerstören, aus der die Kugeln projiziert werden!«

Merkosh drehte sich wieder herum und rief durch das Fauchen und Donnern der Hochenergiewaffen:

»In Ordnung. Vorsicht, die Trommelfelle!«

Dann schrie er ein zweitesmal.

Während sich alle die Ohren zuhielten, erfüllten die mörderischen Schwingungen aus dem Rüssel Mund dieses erstaunlichen Wesens die Halle. Der Mund wies auf die rechte Wand, aus der ununterbrochen neue Kugeln quollen und auf die Mauer der langsam, von Takvorian angehaltenen Energieblasen aufprallten. Vor dem Halleneingang stauten sich, wie Bälle zwischen zwei Glaswänden, die feurigen Kugeln.

Merkosh hörte auf.

Rechts von den Terranern war die Wand in Bewegung geraten. Die Verkleidung wurde von Tausenden kleiner Risse durchzogen und löste sich in winzige Stücke auf. Zwischen den Bruchstücken, die herunterfielen und einen Wall von Schutt und Geröll bildeten, wurden Drähte und Schaltelemente sichtbar, die jetzt in einem Funkenregen zerstört wurden. Hunderte der Kugeln waren zerplatzt, und Merkosh holte zum drittenmal Luft.

In der Pause arbeiteten nur die Anlagen des Paladins weiter.

Er verbreitete vor sich eine Wand aus Strahlen, die exakt auftrafen und mehr und mehr Kugeln zerplatzen ließen. Ein stechender Geruch nach Ozon und brennenden Gasen breitete sich aus und strömte in den Gang hinein. Ras Tschubai begann würgend zu husten.

»Achtung!«

Merkosh wendete seine zerstörerische Kraft ein drittesmal an. Jetzt prasselten kleine und große Felsbrocken aus der Wand, wieder zerplatzen Hunderte der Feuerkugeln. Ein lautes, knatterndes Geräusch übertönte den hörbaren Teil des Kreischens aus Merkoshs Rüssel Mund. Die Felsmasse löste sich auf, und auf der gesamten Länge der Wand brachen breite Fontänen kochenden Wassers hervor, von Gas und schwarzem Staub unterbrochen.

»Halt!« schrie Rhodam. Er deckte die Augen ab, hob seine Waffe und feuerte zweimal. Zwei der tödlichen Blasen zerplatzen. Brennendes Gas loderte jetzt in Form von Flächenblitzen auf, zuckte zwischen den beiden Längswänden hin und her und erlosch wieder.

Der Paladin schrie:

»Wir müssen hindurch!«

»Einverstanden«, sagte Atlan. »Nur noch die letzten Energiekugeln!«

Wieder feuerten sie, während Takvorian, der Pferdemutant, die Bewegungen der Kugeln verlangsamte. Als sie sich wieder wie eine Mauer aus lauter Kugeln vor dem Korridoreingang staute, griff Takvorian in den Ablauf der energetischen Vorgänge der Kugeln ein und verlangsamte ihn auf das höchstmögliche Maß, das er zustande bringen konnte. Die Energiewesen wurden in sich instabil und brachen zusammen.

Rhodan sagte anerkennend:

»Tadellos, Takvorian! Das haben Sie ausgezeichnet gemacht. Vielen Dank.«

Takvorian antwortete nicht, aber die anderen Partner machten sich bereit, die Halle zu durchlaufen. Aus der Wand flossen noch immer breite Ströme dampfenden Wassers. Das Wasser schoß unter höchstem Druck hervor, wurde gegen die Maschinen geschmettert und spritzte in alle Richtungen.

Krachende Entladungen elektrischer Energie erfolgten.

Gucky schrie:

»Wir haben vermutlich durch sein Gebrüll eine unterirdische Wasserader getroffen!«

»Ja, und zwar eine Wasserader, die nahe am glühenden Magma des vulkanischen Zentrums vorbeiführt«, sagte Atlan hart. »Wenn wir uns noch lange hier aufhalten, dann werden wir gesotten.«

Merkosh wandte sich der anderen Wand zu, holte tief Luft und schrie erneut.

Schlagartig verwandelte sich auch diese Wand in eine Fläche der Vernichtung.

»Los«, sagte Rhodan und schoß auf eine der letzten Kugeln. »Vorwärts!«

»Unter Beachtung sämtlicher Vorsichtsregeln!« sagte Atlan. »Wir müssen endlich versuchen, weiter nach oben zu kommen - irgendwo in die Nähe Ovarons.«

Sie setzten sich, noch immer feuern, in Bewegung.

Mit dem Paladin an der Spitze verließ die Gruppe über eine schräge Rampe von drei Metern Länge, die einen Meter Höhenunterschied überbrückte, den Ausgang des Korridors.

»Ziemlich viel Dampf hier!« bemerkte Gucky, der auf Takvorians Rücken saß.

»Und noch mehr heißes Wasser«, sagte Rhodan.

Die Halle verwandelte langsam in ein Inferno. Aus der rechten Seitenwand sickerte heißes Wasser. Fontänen aus schwarzem Staub gemischt mit stinkend schwefeligen Gasen fauchten aus Felsspalten, deren Oberflächen die Spuren der molekularen Auflösung zeigten. So schnell sie konnten, wateten die Teilnehmer der Expedition durch das schmutzige Wasser. Blasen stiegen auf, irgendwo entstand ein Strudel, weil das Wasser abfloss und in die unergründlichen Tiefen des Berges sickerte.

Ras Tschubai stolperte, hielt sich an einer Maschine fest und schrie leise auf. Die Maschinenkante war glühend heiß. Zwanzig Meter weit waren sie jetzt in die Halle vorgedrungen. Plötzlich gab es dicht hinter ihnen eine krachende Detonation, die in ein höllisches Kreischen und Pfeifen auslief. Eine gewaltige Dampfwolke versperrte die Sicht auf die Stelle, an der sie sich eben noch befunden hatten.

»Schneller!« rief der Mausbiber.

Sie stolperten weiter.

Zusammen mit dem Wasser einer der unterirdischen Adern war offenbar Magma oder Lava frei geworden.

Die unmittelbare Folge davon, daß Wasser die Lava berührte, war eben eine erste Dampfexplosion gewesen. Diese Explosion riß einen Felsblock von dreißig Kubikmeter aus, eine Dampfsäule bildete

sich, und langsam, wie eine rote, klebrige Substanz, kroch ein schmaler Streifen Lava aus der Wand. Die sieben Personen rannten weiter. Es gab in dieser Halle keine Energiewesen mehr - alle waren sie durch die Schüsse oder durch die Tätigkeit von Merkosh beseitigt worden. Mit zwei schäumenden Bugwellen, die von den säulenartigen Füßen der verkleideten Metallkonstruktion wegfluteten, rannte der Paladin dem anderen Ende der Halle entgegen. Dort befand sich, wie ein Zeichen für Ausweg oder Rettung, ein stählernes Portal.

Hinter dem Paladin-III rannte Lordadmiral Atlan, der aufmerksam die rechte Wand beobachtete und darauf wartete, daß ein weiteres Felsstück herausgeschleudert werden würde. Als er sich umdrehte, sah er, daß der Strom rauchender Lava breiter geworden war. Die Masse hatte sich jetzt bereits über die eine Seite der Halle verteilt, staute sich dort auf und wlich nach vorn und hinten aus. Schwankend standen die Maschinen in der brennenden Flut.

Perry Rhodan hielt sich dicht hinter Atlan.

Auch er sah, daß ihnen nicht mehr viel Zeit blieb, diese Halle zu verlassen. Hinter ihnen breitete sich die Zerstörung aus. Vor ihnen lagen noch ungefähr hundertfünfzig Meter des überfluteten Hallenbodens. Die Risse in den Wänden verbreiterten sich, und die Säulen aus gelben, giftigen Gasen wurden dicker. Ein irrsinniges Kreischen und Pfeifen erfüllte die Luft.

Takvorian raste wie ein durchgehendes Pferd durch das Wasser.

Auf seinem Rücken klammerte sich der Mausbiber fest.

»Achtung!« schrie plötzlich Ras Tschubai durch das Gurgeln und in das Plätschern des Wassers.

Eine zweite Explosion erfolgte.

Auf der gegenüberliegenden Wand löste sich majestatisch langsam eine breite Felsplatte. Sie kippte nach vorn, an ihren Rändern erhoben sich fauchende Dampffontänen. Die Platte krachte, von nachdrückendem Magma angeschoben, zwischen den beiden Gruppen zu Boden. Takvorian und Gucky, Merkosh und Ras Tschubai wurden binnen weniger Sekunden von einer Barriere aus Felstrümmern und kochendem Wasser von den übrigen abgeschlossen.

Sie blieben stehen.

»Was tun wir?« fragte Ras.

Gucky wandte seine Teleporter-Fähigkeiten an und sprang mit Takvorian über die breite glühende Masse. Ras griff nach dem dünnen Arm des Gläsernen und teleportierte ebenfalls. Sie kamen einige Meter vor den anderen wieder hervor und landeten im heißen Wasser, das vor ihren Füßen in einem Bodenspalt versickerte. Ein heißer, stinkender Gluthauch heulte zwischen ihren Beinen nach oben und traf die Decke. Noch immer entlud sich neben

ihnen die elektrische Energie.

Rhodan brüllte, so laut er konnte:

»Vorwärts - schneller!«

Sie taumelten weiter. Der Paladin blieb stehen und ließ sie passieren. Als sie an einer der gefährdeten Stellen vorbeikamen, errichtete Harl Dephin einen Energieschirm, der sich zwischen der Lava und seinen Freunden aufbaute. So rasten sie daran vorbei.

Noch zwanzig Meter.

Noch zehn ...

Schließlich erreichten sie die breite Rampe, die aus der Tiefe des Hallenbodens zu der Ebene hinaufführte, auf der sie die riesige stählerne Fläche des Tores sahen. Sie hielten an. Als letzter polterte der Riesenroboter durch Wasser, Asche und glühende Schlacke.

»Das war knapp!« flüsterte Atlan und steckte seine Waffe ein.

Sie drehten sich um und warfen einen kurzen Blick auf die Halle.

Sie war vernichtet ...

Der Boden war jetzt von vorn bis hinten mit etwa fünfzig Zentimeter hohem Wasser bedeckt, das zwar ständig abfloss und versickerte, aber ebenso ständig aus Felsspalten aufgefüllt wurde. Dazu kamen mindestens zwanzig Dampfsäulen, die sich an den gegenüberliegenden Felsen abkühlten und kondensierten. Drei breite Zonen, die aus Felsentrümmern und Lava bestanden, schoben sich immer weiter auseinander, an ihren Rändern kochte und verdampfte das Wasser. Die Lava stank und rauchte, giftiger Dampf erfüllte die Halle. Er legte sich auf die Schleim-häute und reizte sie. Die Männer blickten sich aus geröteten, tränenden Augen an. Jetzt standen sie vor dem Schott, einer rund sechzehn Meter hohen Stahl-platte, die in der Mitte geteilt war.

Atlan fragte laut:

»Ich habe keine Ahnung, welchem Zweck die Halle, die Maschinen und diese rätselhaften Energiekugeln gedient haben mochten.«

Rhodan erwiederte hastig:

»Ich auch nicht. Einige Teile dieser verrückten Anlage werden uns immer rätselhaft bleiben. Los, wir müssen dieses Schott aufbekommen. Vielleicht ist dahinter ein Lift, den wir benutzen können.«

Ras Tschubai hob die Hand, drehte sich um und bemerkte:

»Ich sehe nach, ob ich von innen öffnen kann.«

Er schaute die Stahlplatte an und verschwand.

Während sich hinter ihnen die Halle mit glutflüssigem Magma und Dampf füllte, gingen die Personen das kurze Stück in den Korridor hinein und blieben vor der glatten Stahlplatte stehen. Sie schien nahtlos zu sein, ohne Niete oder sichtbare Verstärkungen. Keiner konnte erkennen, wo sich ein Riegelmechanismus befand.

Während die Männer folgte der erste Erdstoß.

Es war, als ob jemand sie alle gleichzeitig ergreifen und schütteln würde.

Aber sie standen fest - das Gelände um sie herum bewegte sich.

Der gesamte Felsen wurde von einem leichten, etwa drei Sekunden dauernden Erdstoß erfaßt und in Erschütterungen versetzt. Die Folgen zeigten sich sofort: Wieder brachen zwei Stellen der Wände auf, und ein riesiges Stück der Decke löste sich. Drei breite Ströme von weißglühender Lava ergossen sich langsam, aber mit unbarmherziger Stetigkeit in den Raum, berührten das Wasser und verschwanden hinter Wolken weißen, zischenden Dampfes. Eine Welle von Dampf rollte nach allen Seiten auseinander wie eine schnelle Gewitterwolke.

In wenigen Augenblicken würden sie die Männer erreicht haben.

»Paladin!« schrie Atlan.

Die Lautsprecher, von den Siganesen im Innern der Maschine eingeschaltet, schrien:

»Ja?«

»Wir brauchen Hilfe!«

Paladin drehte sich halb um. Die Siganesen erkannten die Gefahr und erstellten erneut einen Energieschirm. Er riegelte das Korridorstück hermetisch ab. Gegen diesen Schirm brandeten jetzt mit urhafter Gewalt die Dampfwolken, die Hitze und die giftigen Gase. Für den Augenblick waren die Terraner gesichert und außer Lebensgefahr. Aber schon der nächste Erdstoß konnte die Voraussetzungen dramatisch ändern.

Atlan fragte:

»Verdammt! Warum geht dieses Schott nicht auf?«

Er wurde einer Antwort oder weiterer Gedanken entzogen. Augenblicklich rematerialisierte Ras Tschubai und berichtete atemlos:

»Der Mechanismus ist blockiert!«

Rhodan zog seine Strahlwaffe.

»Warum?« fragte er schnell.

»Vermutlich«, sagte Takvorian, »ist die Energieversorgung, die für diese Schleuse oder diese Tür verantwortlich ist, durch Lavaeinbruch oder durch das Beben ausgefallen.«

Ras legte seine Hand an das Tor und sagte:

»Vermutlich. Sicher sogar. Etwa hier befindet sich der Mechanismus. Wir sollten schnell eindringen. Wir befinden uns dann in einer sehr massiv aussehenden Kammer. Das Gelände macht einen vertrauenerweckenden Eindruck.«

Harl Dephin rief:

»Verstanden. Aus dem Weg!«

Sie alle handelten, als ging es um Sekundenbruchteile.

Während ein Teil der Kapazität der siganesischen Technik dazu verwendet wurde, den Schutzschirm

aufrechtzuerhalten, schaltete der Paladin-III einen haarfeinen Desintegratorstrahl ein. Der Strahl traf auf das Metall und schnitt eine feine, weißglühende Linie durch die Fläche. Sie wurde durch die Trennlinie der beiden Torflügel unterbrochen und zeichnete ein Viereck von etwa drei Quadratmetern nach. Dies dauerte länger als eine Minute.

»Dort! Wir wären in der Halle umgekommen«, sagte Gucky und deutete nach hinten.

Der Dampf hatte sich verflüchtigt.

Statt dessen heulte heiße Luft in Wirbeln durch die Halle. Alles, was dort noch vor Minuten gestanden hatte, löste sich auf und verschwand. Einzelne Teile brannten, und fast der gesamte Boden war mit einer ständig anwachsenden Schicht flüssiger Lava bedeckt. Sie schob sich höher und erreichte bereits den unteren Rand des Abwehrschirmes. Sie alle hatten es wirklich nur knapp geschafft.

»Achtung!« rief Paladin und stapfte vorwärts.

Der Desintegratorstrahl war abgeschaltet worden. Das Abwehrfeld blieb konstant, und der Paladin hob jetzt seine Arme, stemmte sie gegen das Viereck und drückte es nach innen. Mit einem knarrenden Geräusch knickte es ab, und dann schob der stählerne Gigant langsam eine Hälfte des Tores auf.

Die Terraner stürzten nach vorn und brachten sich durch den breiten Spalt in Sicherheit. Der letzte war Takvorian mit Gucky auf dem Rücken.

Rhodan sagte:

»Das war Rettung in der letzten Sekunde. Zuerst einmal die Sicherung unseres Fluchtweges. Paladin?«

Sie versammelten sich alle an der gegenüberliegenden Wandfläche, ebenfalls einem stählernen Tor. Dies hier schien, den Öffnungen und den wenigen Kontroll-mechanismen nach zu urteilen, wirklich eine riesige Schleuse zu sein. Schleuse - wofür? Temperaturen, Gase oder eine Schleuse, die ins Wasser hinausführte?

»Ja?«

»Verschweißen Sie dieses Tor wieder.«

Paladin grollte: »Jawohl. Sofort.«

Er blieb in der Nähe des geöffneten Flügels stehen, stemmte die Säulenbeine gegen den Boden und schob scheinbar mühelos die schwere dicke Stahlplatte wieder zurück. Dann holte er aus und schlug mit acht wuchtigen Hieben den Mechanismus wieder an Ort und Stelle zurück.

Das Fauchen einer Impulswaffe war zu hören.

Der Projektor wurde exakt gesteuert, und langsam verschweißte Paladin die vier Schnitte wieder. Als sich das glühende Metall abkühlte, tat der Roboter ein übriges und verschloß die Fuge zwischen den beiden Teilen des Portals ebenfalls. Die Konstruktion erzitterte, als die glühende Lava die Rampe hochkroch, sich in den Korridor ergoß und unten gegen die Stahlfläche brandete.

»Das Schott hält!« stellte Paladin fest.

»Hoffentlich solange, bis ich wieder voll bei Kräften bin!« sagte der Ilt.

»Wohin kommen wir eigentlich, wenn wir diesen sicheren Punkt verlassen?«

Rhodan schaute ihn und Ras an und sagte halblaut: »Bitte, seht nach!«

Ras nickte und gab dem Ilt einen Wink. Beide Mutanten verschwanden plötzlich.

Atlan sagte, während er den Schweiß von seiner Stirn wischte:

»Im Augenblick sind wir noch sicher. Magma, Dampf und Heißwasser können nicht herein, aber auch das lässt sich schnell ändern, wenn der nächste Erdstoß kommt. Die Bauten hier sind uralt ...«

»... und entsprechend unsicher«, sagte Rhodan.

»Wir müssen weg. Möglichst schnell.«

»Wenn möglich, auch weiter hinauf.«

Takvorian nickte und sah den Gläsernen an, der seinerseits die Wände um die Decke prüfend betrachtete. Er fühlte sich sichtlich gefährdet hier.

*

»Das können wir haben«, meinte Ras Tschubai, der eben wieder hier erschien. »Jenseits dieses zweiten Schotts befindet sich eine Rampe. Wir wissen nicht, wie weit sie hinaufführt, aber sie geht eindeutig nach oben. Überall liegt etwa dreißig Zentimeter feuchter Staub.«

»Und der Staub stinkt!« verkündete Gucky, der als zweiter rematerialisierte. Rhodan deutete auf das Tor und sagte scharf:

»Paladin - zerstören. Eine Öffnung wird gebraucht, durch die wir leicht hindurchkommen können.«

Und Atlan ergänzte:

»Und alles in Rekordgeschwindigkeit.«

Die Lautsprecher knackten, und Dephins Stimme, ums Hundertfache verstärkt, sagte deutlich und entschlossen: »Ich habe verstanden. Bitte gehen Sie alle aus der Schußlinie.«

In Rhodans Gesicht war der Ausdruck wilder Entschlossenheit getreten.

Die Gründe lagen offen da: Seit Tage wurde die Gruppe durch Sperren und Fallen, durch verrückte Roboter, durch zahlreiche Angriffe, deren Sinn nicht zu erkennen war, aufgehalten und in immer neue Zwangssituationen gebracht.

Dieser Zustand mußte so schnell wie möglich beendet werden. Außerdem wurden die drei Fragen, die jeden von ihnen brennend beschäftigten, von Sekunde zu Sekunde dringender.

Erstens: Wo war Ovaron, der Ganjo? War er gefährdet?

Zweitens: Wann hörte diese irrsinnige Odyssee durch die Stollen, Kammern und Geheimnisse der

unterseeischen Anlage auf?

Drittens: Was ließ sich über MARCO POLO und das Schicksal der Achttausend sagen oder erfahren?

Niemand wußte es.

»Vorsicht«, sagte Atlan und zog seinen Freund zu sich heran.

Der Paladin stand vor dem anderen Schott und zerstörte dessen Fläche schnell und präzise.

Ein Funkenregen sprühte auf, wo der Desintegratorstrahl auf das dicke Metall und die schwere Schicht der Isolierung auftraf. Die Funken und die Giftgase, die der Verbrennungsvorgang auslöste, gefährdeten die Atemorgane der Eingeschlossenen, die hustend und mit tränenden Augen mehr und mehr zurückwichen.

Der Paladin setzte den breiten Schnitt am Boden auf, bewegte den Projektor drei Meter in die Höhe und schnitt dann waagrecht weiter, bis zweihundert Zentimeter der Platte zerstört waren. Dann führte er den Schnitt wieder abwärts.

»Zurück!« schrien die Lautsprecher.

In der gleichen Zehntelsekunde, da die Strahlen erloschen und die Funken zu sprühen aufhörten, warf sich der Robot nach vorn, senkte seinen Kopf und donnerte mit der Wucht eines Lastengleiters gegen die Metallplatte. Sie krachte zu Boden, und durch die so entstandene Öffnung stürmte der Robot nach draußen. Er rutschte in dem feuchten Staub aus und glitt einige Meter dahin, bis ihn eine schlanke Stahlsäule aufhielt.

»Hinterher!« rief Rhodan und rannte los.

Atlan folgte ihm, dann kamen Takvorian mit Gucky und Ras Tschubai mit dem Gläsernen.

Sie blieben kurz stehen und orientierten sich.

Jetzt befanden sie sich in einem Treppenschacht oder einer ähnlichen Anlage.

Eine stufenlose Rampe führte in Form einer kantigen Spirale nach oben, um die erwähnte Stahlsäule herum. Überall lag eine dicke Staubschicht, deren Oberfläche feucht zu sein schien. An dem Metall der Säule liefen breite Bahnen von Kondenswasser herunter. Auf alle Fälle führte diese Spirale nach oben.

»Wir suchen Ovaron. Und wir werden ihn finden!« sagte der Großadministrator mit neuerwachter Entschlossenheit. Als sie sich in der breiten Spur Paladins etwa dreißig Meter auf die Rampe hinaufgewagt hatten, traf sie der zweite, stärkere Erdstoß. Unter ihnen ertönte ein lautes und anhaltendes Knirschen.

Atlan versuchte sich aufzurichten, glitt aber auf der Schicht, die sich wie Seife verhielt, aus und landete erneut im Schmutz. Er fluchte leise und sagte schließlich:

»Das Schott ist zusammengebrochen. Wir werden von der kochenden Lava verfolgt.«

3.

Die nächsten eintausend Meter glichen einem Alptraum. Einem jener Träume, die man zuweilen hat. In diesen Träumen beherrscht eine einzige Situation in vielerlei Varianten die Handlung.

Man wird von etwas unaussprechlich Schrecklichem verfolgt, und man versucht zu flüchten. Man strengt sich an, um den Ort, an dem man sich gerade befindet, so schnell wie möglich zu verlassen. Flucht, schnelle Flucht, ist die einzige Rettung. Man läuft und läuft, und man bewegt sich auf einer Fläche, die einem selbst Widerstand entgegenbringt. Alle Bewegungen sind so langsam, als sei man in einer zähen, klebrigen Masse gefangen, die alle Bewegungen hemmt und verlangsamt. Nur der Verfolger ist in der Lage, diesen Schlamm mit der gewünschten Geschwindigkeit zu durchwaten.

Man sieht direkt, wie der Abstand zwischen sich und dem Verfolger immer kleiner wird. Schließlich erreicht den Träumer der Verfolger, streckt seine Hände aus, und in diesem Augenblick wird man wach - schreiend und in kaltem Schweiß gebadet.

Die sieben Teilnehmer der Expedition ins Sinnlose waren in derselben Situation.

Der Marsch kostete sie die letzten Kräfte.

Sie liefen ...

Der Paladin stampfte ihnen voraus.

Er war so schwer, daß er am wenigsten rutschte. Er wanderte mit großen, raumgreifenden Schritten die spirale Rampe hinauf, während die Lava bereits durch den Schleusenraum kochte und sich gegen die Öffnung im Stahl preßte. Als das zweite, stärkere Beben dieses Felsenmassiv erschütterte, rutschten alle Teammitglieder aus und wälzten sich in dem feuchten Staub.

Er drang in die Luftröhren ein und in die Nasenlöcher.

Der Paladin half ihnen, aufzustehen, und Rhodan sagte hustend zu Ras Tschubai:

»Wie fühlen Sie sich, Ras?«

Der Teleporter murmelte keuchend: »Miserabel, Sir.«

Rhodan zuckte die Schultern.

Sie liefen weiter Rhodan nahm Abstand von dem Plan, die Gruppe durch die Teleporter sofort in Sicherheit bringen zu lassen, Ras und Gucky waren erschöpft wie sie alle, aber ihre Psi-Kräfte wurden später sicher noch ge-braucht. Sie konnten die einzige Rettung darstellen.

Atlan keuchte neben dem Gläsernen die Spirale hoch, blieb plötzlich stehen und sagte in schneidendem Tonfall:

»Gucky! Du wirst bitte deinen Platz auf Takvorians Rücken nicht verlassen. Ras?«

Tschubai blieb stehen und dreht sich um.

»Sie teleportieren auf die Schultern von Paladin. Schonen Sie sich, alle beide. Vielleicht müssen Sie uns retten dafür brauchen wir ausgeruhte Teleporter. Klar?«

Gucky entblößte seinen Nagezahn; er »lächelte«, obwohl es ihm herzlich schlecht ging.

»Na klar, Alter!« piepste er fröhlich.

Atlan durchschaute ihn und stapfte weiter. Sie alle waren von oben bis unten voller Staub und Schmutz.

Eine Stunde verging.

Eintausend Meter auf der Spirale. Achtzig Meter maß eine Umrundung der Säule, zwölf Umrundungen zählte Perry Rhodan Schwitzend, keuchend und immer wieder ausrutschend, kämpfte sich die Gruppe nach oben.

Der Paladin bemühte sich, durch schlürfende Bewegungen seiner Beine eine Pfad durch den Dreck zu ziehen, und tatsächlich erleichterte er seinen Hintermännern die Arbeit.

Unaufhörlich bebte der Berg.

Unter und neben den Wanderern öffneten sich Felsen, brachen Flächen brüchigen Gesteins auf und überschütteten die Treppe. Es schien, als treibe die Natur sie höher und höher. Als sie einmal entlang des Pfeilers in der Mitte der Spirale nach unten sahen, bemerkten sie, wie die rauchende Lava immer mehr stieg. Das trieb sie zu weiterer Eile an.

Plötzlich schrie Paladin:

»Noch eine Runde. Ich sehe eine Halle und grüne Pflanzen!«

Atlan keuchte:

»Verstanden.«

Entweder Harl Dephin hatte bereits Halluzinationen, oder diese Anlage hier besaß Geheimnisse, von denen niemand etwas ahnte. Grüne Pflanzen? Undenkbar.

Ein hämmerner Schlag.

Dann ein Zischen, und eine breite Welle brach über dem Paladin aus der Wand. Sie ergoß sich nach allen Seiten.

»Festhalten!«

Sie klammerten sich an die Säule oder aneinander. Einige Millionen Liter Wasser brachen aus den Felsen. Sie ergossen sich auf den glatten Boden der von Paladin erwähnten Halle, erreichten die Spirale und spülten den Staub vor sich her. Eine breite Brandungswelle aus Wasser, Schlamm und Schmutz wälzte sich, der Drehung folgend und hauptsächlich auf dem äußeren Radius der Spirale, herunter. Es war kaltes Wasser.

Binnen weniger Minuten war die Spirale völlig sauber, und die Terraner waren durchnäßt, aber ebenfalls weniger schmutzig.

Als der erste Schub versiegte, schrie Rhodan:

»Alles zur Säule. Nach innen!«

Die letzten Meter wurden zurückgelegt. Dann setzten sie sich erschöpft auf den Boden der Halle, lehnten sich an die Wand und packten die vorletzten Rationen aus. Langsam und schweigend aßen und tranken sie und bewegten sich unruhig in den durchnäßten Kleidungsstücken. Paladin hatte richtig gesehen.

Eine Wand der Halle, die den Abschluß der Spirale bildete, war voller grüner Gewächse. Es sah aus, als stünde vor ihnen eine Mauer, die von oben bis unten mit Efeu bewachsen war.

Rhodan sah auf seine Uhr - dabei fiel ihm wieder das kleine Funkgerät ein, mit dem er unter Umständen Funkverbindung mit Ovaron zustande bringen konnte. Er verschob diesen Gedanken auf einen späteren Zeitpunkt und sagte:

»Wir machen fünfzehn Minuten Pause. Paladin übernimmt die Wache.«

Atlan ließ sich an der Wand herunterrutschen und murmelte:

»Die beste Idee seit deiner Amtsübernahme.«

Sie schlossen die Augen und versuchten, alles für eine kurze Zeitspanne zu vergessen und sich so gut zu erholen, wie es nur möglich war.

Die Konzentrate hatten den Hunger, und einige Schlucke Wasser den Durst vertrieben.

Langsam ging der Paladin zwischen der bewachsenen Wand und den erschöpften Teammitgliedern hin und her.

Sämtliche Linsensvateme und sämtliche Waffensysteme waren eingeschaltet.

Aber ... die Natur und ihre unsichtbaren Gegner schienen ein Einsehen zu haben. Während der Ruhepause geschah nichts.

Schließlich stand Rhodan auf, machte einige Lockerungsübungen und sagte hart:

»Wir müssen weiter.«

Er reichte Atlan die Hand, und der weißhaarige Arkonide zog sich mit einem wilden Ruck hoch. Die beiden Aktivatorträger sahen sich in die Augen, nickten und grinsten. Gefahren solcher Art waren bei ihnen nicht beliebt, aber geradezu sehr gut bekannt. Sie hatten schon andere Dinge durchgestanden.

Damals aber kannten sie das Ziel. Hier kannten sie nichts. Nicht das Ziel, nicht den Gegner und nicht die Zukunft.

»Ras?« fragte Atlan.

Tschubai kam auf die Beine und half Merkosh.

»Ich komme!« verkündete Gucky, als sich Takvorian erhob und mit unsicheren Beinen auf den Paladin zuging.

Sie waren bereit, den nächsten Abschnitt ihrer sinnlosen Wanderung zu beginnen. Er sollte sie an einen Punkt bringen, der noch rätselhafter war.

Sie gingen auf die Efeu-Wand zu.

Während sich der größere Teil der Gruppe dem

überwachsenen Eingang näherte, blieben Rhodan und Atlan vor der Wand stehen. Sie griffen nach den Zweigen und Blättern, und stellten fest, daß die grünen, glänzenden Blätter nicht lebten. Sie waren keinesfalls Bestandteil der Flora dieses Planeten oder der Insel, sondern bestanden offensichtlich aus Kunststoff.

Atlan murmelte überrascht:

»Es gibt sicher Gründe dafür, warum die Erbauer oder Benutzer dieses unterirdischen Labyrinths hier Kunststoffgewächse installiert haben.«

Er betrachtete nachdenklich ein Blatt, das er abgerissen hatte.

Es war dunkelgrün und hochglänzend.

Die Oberfläche, perfekt einem lebenden Blatt mit allen Unregelmäßigkeiten nachgebildet, war sehr glatt.

»Hier war überall eine dicke Staubschicht«, sagte Rhodan. »Die Blätter aber sind staubabweisend.«

Die Oberfläche glänzte und war vollkommen glatt. Nicht einmal Staubkörnchen in einer unbewegten Luft konnten sich darauf halten. Atlan warf das Blatt zu Boden, drehte sich um und sah Takvorian nach, der als letzter durch den Bogen des Einganges trabte. Dann schüttelte der Arkonide den Kopf.

»Rätselhaft. Vielleicht finden wir eine: Tages den Grund dafür. Jetzt haben wir andere Sorgen.«

Rhodan setzte sich an seine Seite, nebeneinander gingen sie in den Gang hinein, der sich hinter der Wand auftat.

»Mehr als genug Sorgen, Atlan!« sagte der Großadministrator.

Im Augenblick schien sich das Gebirge beruhigt zu haben. Es erfolgten weder weitere Wassereinbrüche noch überraschende Explosionen von Dampf und Lava. Das galt aber nur für den Moment - schon in der nächsten Sekunde konnte der Berg wieder erschüttert werden, konnte sich die Natur gegen den Eingriff von Menschenhand wehren und sich schütteln. Jetzt befand sich die Gruppe in dem Gang.

Paladin rief:

»Fünfhundert Meter lang. Ich kann am Ende wieder grüne Flächen erkennen!«

»Verstanden«, murmelte Rhodan.

Der Gang wirkte wie ein schnurgerader Stollen, der vollkommen sinnlos in den Berg hineinführte. Aber der Boden dieses Korridors stieg in einem Winkel von acht Grad an, und das bedeutete, daß wieder ein kurzer Geländegegewinn erzielt werden konnte nach den zweihundert Metern Höhenunterschied der abgewinkelten Spirale jenes Treppenhauses. Der Fuß der Säule und die unterste Spirale wurden eben von nachdrückender Lava umflossen und vernichtet, die Lava war durch hohen Druck durch die Öffnungen der Schleusentür gepreßt worden.

»Flucht nach oben!« sagte Merkosh.

Natürlich war »oben« ein sehr relativer und fragwürdiger Begriff. Aber durch die Sprünge der Teleportermutanten wußten sie, daß irgendwo über ihnen diese geheimnisvolle Schaltzentrale des Taschkars liegen mußte. Außerdem war dort oben Ovaron untergebracht, in der Obhut der verrückt gewordenen Robotvasallen.

Der Paladin stapfte schweigend weiter. Die verschiedenen Erfassungssysteme suchten die Gegend vor dem Team ab. Auf den Schultern des metallenen Riesen von Siga saß Ras Tschubai und fühlte sich unbeschreiblich müde. Bei jedem Schritt sank sein Kopf ein kleines bißchen tiefer. Alle waren sie erschöpft.

Auch Takvorian und Gucky, der sich an dem Oberkörper des Mutanten festhielt und auf dem breiten Rücken saß.

Rhodan, Merkosh und Atlan bildeten den Schluß.

Plötzlich blieb Rhodan stehen und hob die Hand.

»Was ist los?« fragte Atlan alarmiert und legte die Hand auf den Griff der Waffe.

Rhodan preßte den Finger gegen die Lippen und murmelte leise:

»Ich will versuchen, Funkkontakt mit Ovaron herzustellen.«

»In Ordnung.«

Rhodan schaltete das kleine, sehr leistungsfähige Funkgerät an, lauschte einige Sekunden lang auf die pfeifenden und knisternden Geräusche von Statik und Störungen, dann sagte er langsam und deutlich:

»Rhodan hier. Ich rufe Ovaron ... Ovaron, bitte melden!«

Perry sah in Atlans Augen, während er wartete.

Wie immer in bedenklichen und gefährlichen Lagen - und in einer solchen Lage befand sich die kleine Gruppe ohne jeden Zweifel - griffen seine Gedanken den vermutlichen Ereignissen voraus und versuchten, sie genau zu analysieren.

»Nichts!« flüsterte der Arkonide. »Wir sind noch zu weit entfernt. Zuviel Eisen, Metall und Fels zwischen uns und dem Ganjo.«

Rhodan versuchte es erneut.

»Wieder nichts«, sagte er. »Ich gebe es auf - für den Moment. Weiter also!«

Er schaltete das Funkgerät ab und schob es unter den Saum des schmutzigen Hemdes. Dann setzte er sich in Bewegung und ging weiter, den anderen nach. Sie liefen, so gut es ging, langsam die lange Steigung hinauf und sahen weit vor sich Licht und grüne Farben.

In der Mitte des Korridors überraschte sie der Erdstoß.

Er war der heftigste bisher.

Die Wände des Ganges wölbten sich für einen kurzen Augenblick nach innen. Dann platzten sie an

insgesamt neun Stellen mit einem donnernden Krachen auf. Staub, Dampf und Lava drangen in den breiten Korridor hinein, augenblicklich züngelten Flammen auf. Rauch erhob sich, und die breiten schwarzen Wolken teilten die Gruppe.

Rhodan und Atlan begannen zu rennen.

Sie sprangen durch den Rauch. Hitze schlug ihnen entgegen, und vor ihnen schrie Takvorian:

»Ich brauche Hilfe! Gucky ...«

Atlan und sein Freund kamen durch die Wolke hindurch, sprangen über schmale Bäche von Lava und jeweils zwei Flammenbänder, die sich aus dem Bodenbelag erhoben hatten. Takvorian richtete sich gerade auf; ein Felsbrocken hatte ihn getroffen und gegen die Wand geschleudert. Der Mausbiber lag wie tot da.

Atlan keuchte:

»Schnell weiter. Sind Sie verletzt, Takvorian?«

Der Pferdemutant nahm den bewegungslosen Mausbiber in die Arme und schüttelte den Kopf. Seine großen Augen schienen zu glühen, als er mit riesigen Sätzen nach vorn galoppierte und zu Paladin aufschloß - wie er glaubte.

Aber Paladin hatte sofort umgeschaltet, den Mutanten von den Schultern gleiten lassen und stampfte jetzt schnell Merkosh und den anderen entgegen.

Er hatte ein kleines Abwehrfeld aufgebaut und drängte Flammen und Rauch und Hitze vor sich her nach seitwärts ab.

»Wir leben noch alle«, sagte Dephin.

»Halten Sie sich hinter mir. Ich gehe wieder vor.«

Er drehte sich um und rannte langsam geradeaus.

Er schob Rauch und Flammen von den anderen weg. Sie liefen fünfundzwanzig Meter durch den zerstörten Korridor, dann hatten sie Merkosh und Takvorian eingeholt. An dem folgenden Unglück war niemand schuld. Aus einer Rauchfahne taumelte, blind und qualvoll hustend, Ras Tschubai hervor und stieß heftig gegen den Paladin. Die Metallkonstruktion warf ihn gegen die Wand des Korridors, und Ras schlug heftig mit dem Hinterkopf gegen den verkleideten Stein. Noch im Fallen erreichten ihn die Handlungarme des siganesischen Roboters, fingen ihn auf und hielten ihn hoch. Das Rennen gegen Feuer und Rauch ging weiter.

Rund dreihundert Meter weit rannten und stolperten sie, bis sie endlich das Ende des Korridors erreichten. Hier gab es weder Rauch noch Flammen. Hier standen sie vor einem Park. Rhodan schüttelte den Kopf, als könne er dadurch seine Benommenheit loswerden.

»Wir müssen uns um Gucky und Ras kümmern.«

Atlan nahm Takvorian den Ilt ab und machte einige Schritte in den Park hinein, der, wie auch die pflanzenbewachsene Wand, künstlich war. Alles, was

hier lebte, waren Fontänen und Wasserspiele merkwürdiger Art. Der Arkonide lief mit letzter Kraft zwanzig Meter und legte Gucky auf den weißen Rand eines breiten Beckens, in dem Wasser mit kleinen Wellen floß und strudelte. Der Paladin walzte künstlichen Rasen mit künstlichen Blumen nieder undbettete Ras Tschubai neben den Mausbiber.

»Bewußtlos, alle beide«, sagte Atlan nach kurzer Überlegung.

Rhodan riß aus seiner Hemdtasche ein kleines Tuch heraus, warf es ins Wasser und wischte zuerst das Gesicht Tschubais, dann den pelzigen Kopf des Ilt ab. Beide bewegten sich nicht, aber Herzschlag und Atmung ließen schließen, daß sie wirklich nur durch den Sturz und den Zusammenstoß betäubt waren.

Harl Dephin sagte:

»Es tut mir leid, Sir!«

Rhodan richtete sich auf und zog aus seinem geringen Gepäck die Cognacflasche heraus.

»Sie können nichts dafür«, sagte er.

»Vergessen wir es.«

»Ausgerechnet unsere letzte Rettungsmöglichkeit!« zeterte Merkosh, stülpte seinen Rüsselmund vor und ließ ihn herunterhängen wie ein nasses Stück Stoff. Die anderen Teilnehmer kühlten ihre Gesichter in dem frischen Wasser und wuschen sich die Hände.

Dann sahen sie sich um - die Bewegung des Berges hatte aufgehört, und nur an der Oberkante des Stollenausgangs zog sich ein breiter, schwarzer Rauchstreifen nach oben und wurde von einer noch intakten Ventilationsanlage erfaßt.

»Verrückt«, sagte der Arkonide. »Hier hat offensichtlich jemand gelebt. Er fühlte sich einsam ohne Grün, und dann hat er diesen künstlichen Park anlegen lassen. Sieht jemand einen Ausgang?«

»Nein!« sagte Rhodan.

Er flößte Ras einen Schluck Alkohol ein, und die Schärfe des Getränkes machte, daß der Mutant zusammenzuckte und die Augen öffnete.

»Was ... ist passiert ... Sir?« flüsterte er unsicher.

Aus seiner Nase flossen zwei dünne Blutfäden. Rhodan tauchte wieder das Tuch in das Wasser und wischte das Gesicht ab. Dann ließ er das feuchte Tuch auf der Stirn des Teleporters liegen.

»Zusammenstoß mit Paladin. Vermutlich leichte Gehirnerschüttung. Bleiben Sie liegen, Ras.«

»Aber ...«

Rhodan drückte ihn wieder auf den kalten Stein.

»Liegenbleiben, sagte ich. Wir sehen uns um. Sie sind hier in Sicherheit.

Gucky ist vom Pferd gefallen.«

Rhodan nestelte aus dem Saum seiner Jacke zwei Tabletten, die gegen Kopfschmerzen wirksam waren und den Zustand vermutlich bessern konnten. Er gab

sie Tschubai ein, der sie schluckte, die Augen schloß und sich wieder zurücklehnte. Gucky war noch immer, trotz Atlans Bemühungen, bewußtlos.

Der Paladin sagte:

»Ich sehe mich um. Takvorian, Sie auch. Ich nehme diese Richtung, Sie galop-pieren dorthin Wir suchen den Ausgang. Klar?«

Er rannte bereits los.

»Klar!« sagte Takvorian, richtete sich auf den Hinterbeinen auf und galoppierte in die angegebene Richtung. Binnen Sekunden waren beide zwischen den regungs-losen Gewächsen des Parks und zwischen den Fontänen verschwunden.

Eine gewisse Ruhe breitete sich aus - wenigstens für den Augenblick.

Rhodan stieß einen tiefen Seufzer der Erleichterung aus. Er drehte sich um und musterte angestrengt die Umgebung; er sah sie zum erstenmal richtig. Das Team befand sich jetzt in einer riesigen, würfelförmigen Anlage. Sie hatte einen deutlich erkennbaren Eingang, nämlich den, durch den sie gerannt waren und aus dem jetzt noch schwarzer Qualm brodelte. Vor den anderen drei Würfelseiten befand sich eine Art Hausfassade mit unzähligen unsymmetrisch angebrachten Öffnungen.

Niemand wußte, welchem Zweck dieses vorgeschwungene Bauwerk gedient hatte. Zwischen der glatten Wand und dieser konkaven Fläche befand sich ein künstlicher Park. Er war in verschiedenen Ebenen angelegt, durch schmale Pfade unterbrochen und mit einer Menge von phantasievoll ausgestatteten Fontänen und Wasserspielen ausgestattet. Teilweise zogen sich die Ranken der falschen Gewächse an der geschwungenen, glatten Fassade hoch.

Atlan stemmte die Hände in die Seiten und sagte verblüfft:

»Ein künstlicher, unterirdischer Garten und Fontänen mit echtem Wasser - was soll das?«

»Keine Ahnung«, sagte Rhodan. »Und jetzt habe ich auch nicht die Absicht, lange darüber nachzusinnen. Wir müssen hier heraus!«

»Gern«, knurrte Atlan. »Je schneller, desto besser. Aber wie?«

Zu einer längeren Unterhaltung war keine Zeit mehr. Paladin kam zurück. Er raste über das künstliche Gras, wich den Strahlen eines sprudelnden Brunnens aus und hielt zwischen Rhodan und dem bewußtlosen Gucky.

»Nichts!« dröhnte die Stimme.

Rhodan starrte an dem Riesenrobot hoch und fragte leise, fast in gefährlicher Ruhe:

»Was - nichts?«

»Kein Ausgang«, sagte der Paladin.

Lordadmiral Atlan setzte sich schwer auf den Rand fies Bassins und flüsterte ungläubig:

»Kein zweiter Ausgang aus dieser ... Halle hier?«

Aus diesem Park?«

»Nein«, sagte Paladin hart. »Kein Ausgang. Wir sind - wenigstens was einen möglichen Weg auf dieser untersten Ebene betrifft - eingeschlossen. Nichts.

Takvorian hat mir geholfen, und wir versuchten sogar zweimal, die Mauern zu zertrümmern oder zu zerschießen - es ist sinnlos, weil sie so dick sind, daß wir stundenlang mit den Desintegratoren schießen könnten.«

Rhodan sagte nichts, aber sein Blick ging hinauf zu den kleinen und großen, abgerundeten und kantigen Formen der Öffnungen. Jetzt wußte er, woran sie ihn erinnerten - an ein System von Höhlen, die irgendwo in einer planetaren Wüste in die Felsen geschnitten waren. Rhodan blickte zuerst Gucky an, dann Ras Tschubai, und schließlich sagte er entschlossen:

»Wenn wir es nicht hier schaffen, werden wir es einen Stock weiter oben ermöglichen. Ich klettere hoch. Paladin - ich brauche Zubehör.«

Paladin öffnete seine Laderäume, und Rhodan fing an, herauszusuchen, was er brauchte. Er hätte mehr gebraucht, als er fand - aber es würde mit viel Glück schon gehen.

Atlan half ihm sortieren und sagte:

»Ich bin älter, ich werde versuchen, einen Ausweg zu finden.«

Rhodan schüttelte den Kopf und erwiederte leise:

»Es war mein Plan, indirekt, hier einzudringen ... ihr wißt, wie es angefangen hat. Und ich fühle mich verpflichtet, auch für den Ausweg zu sorgen.«

Keine Verbindung mit Ovaron. Niemand weiß, was passiert, wenn der nächste Erdstoß einsetzt.«

Atlan sah zu, wie sich Rhodan rüstete.

»Wir wissen jedenfalls«, sagte er im schlüssig, »daß die Erdstöße uns hier unten mit Sicherheit umbringen werden. Weiter oben nimmt die Wahrscheinlichkeit ab.«

»Deine Erkenntnisfähigkeit, Arkonide, sei gespriesen«, sagte Perry. »Und jetzt aus dem Weg!«

Atlan knurrte:

»Starköpfiger, sturer Terraner!«

Während Rhodan geradeaus auf die geschwungene weiße Mauer zuging drehte er sich über die Schulter herum und sagte grinsend:

»Du kannst dann den Paladin hoch werfen - ich fange ihn auf.«

Atlan schwieg verärgert, dann drehte er sich auf dem Absatz herum und versuchte, zusammen mit Merkosh und Takvorian, Gucky aus der Besinnungslosigkeit zurückzubringen.

4.

Rhodan blieb dicht vor der Mauer stehen; sie war

mit jenen künstlichen Pflanzen bewachsen. Vielleicht konnte er daran etwa fünf Meter hinaufklettern und dann versuchen, in eines der runden, kleinen Löcher zu kommen. Er faßte eine der dicksten Ranken an, zog daran. Nichts. Die Ranke hielt. Dann sprang er in die Höhe, griff zu, und langsam lösten sich sämtliche Verbindungen des sechs Meter langen Gewächses. Ein ratterndes, knallendes Geräusch ertönte, und die schweren Kunststoffblätter sanken auf Rhodan herunter.

»Mist!« sagte Rhodan wütend und wickelte die zwanzig Meter des dünnen Taues von der Schulter. Es waren ihre gesamten Vorräte an Tauwerk. Nylonumsponnenes, griffiges Garn um einen Stahlkern. Der Großadministrator nahm den bleistiftgroßen Anker, hängte ihn in den kleinen Karabinerhaken ein und riß mehrmals daran.

»Der hält!« sagte er zu sich selbst.

Dann klappte er die fünf Segmente des Ankers nach außen. Sie waren dünn wie Speichen, aber aus bestem Terkonitstahl gefertigt. Der Nachteil dieses winzigen Wurfankers war eindeutig sein geringes Gewicht. Rhodan überlegte keine zwei Sekunden lang, dann sicherte er seine Waffe und knotete sie als Schwung-gewicht in die Seilschlinge ein.

Er trat vier Meter zurück, legte sich das Seil zurecht und nahm ein Stück davon in die Hand.

»Jetzt!« sagte er.

Er wirbelte es um den Kopf, zielte und schätzte die Entfernung ab, dann ließ er los. Das Seilende mit Waffe und Anker flog durch die Luft und landete genau im Zentrum eines der runden »Fenster«. Ein scharrendes Geräusch ertönte, Stahl auf Stein wurde bewegt. Als Rhodan probeweise am Seil zog, kratzten die Stahlhaken über den Stein. Fast ohne Widerstand rutschte der Anker aus dem Loch und fiel Rhodan vor die Füße. Der Paladin hatte recht behalten - die Mauern waren zu dick. Demnach waren die Öffnungen metertief oder noch tiefer.

Rhodan wirbelte herum und schrie: »Paladin! Hierher bitte!«

Er rollte das Seil wieder auf und wartete auf den Roboter. Zwanzig Sekunden später bremste Paladin neben ihm.

Perry fragte:

»Harl - kann Ihre Konstruktion diesen Anker genau ins Zentrum dieses Loches dort schleudern ... und so tief wie möglich?«

Harl fragte mit gedrosselter Lautstärke:

»Die Mauer ist zu dick, nicht wahr?«

»Ja.«

»Einen Augenblick.«

Die Maschine nahm das Seil, legte es zurecht und faßte den Anker an.

Dann holte der lange Arm aus. Die genaue Berechnung der Flugbahn und der angewendeten

Kraft nahmen die positronischen Mikrogeräte vor, dann schnellte der Arm herunter, das Handgelenk beschrieb eine Kurve. Im zweiten Drittel dieser Kurve ließ Paladin die Leine los, und der Anker segelte mit nachgezogener Leine fast waagrecht durch die Luft, wurde durch das Zentrum des Loches geschleudert und prallte nach längerer Zeit auf. Vorsichtig zog Paladin an dem Seil; es spannte sich und ... es hielt.

Rhoden nickte.

»Ausgezeichnet. Alle anderen sollen hier warten. Hoffentlich hat meine Waffe diese Prozedur gut überstanden.«

Der Paladin stapfte davon.

Rhodan stemmte sich gegen die Mauer, griff nach dem Seil und setzte seine Füße ein. Langsam, Zentimeter um Zentimeter hangelte er sich am Seil empor, fast waagrecht in der Luft hängend.

Zwei Meter ...

Drei Meter ...

Rhodan zog sich schwitzend und keuchend höher. Bei der letzten Bewegung sah er in das Loch hinein, sah entlang des straff gespannten Stahlseils und sah den oberen Teil des Ankers. Mit einem letzten Schwung lockerte er den Zugriff der Fersen und rutschte auf den Waden ins Loch hinein. Der Durchmesser betrug ungefähr hundertfünfzig Zentimeter. Rhodan lag bis zu den Schultern in dieser rätselhaften Öffnung und drehte sich langsam auf den Bauch, dann versuchte er, sich vornüber aufzurichten.

Unter sich sah er die Gruppe, die langsam näherkam. Ras Tschubai konnte schon wieder gehen, aber der Mausbiber wurde vom Paladin getragen. Rhodan nickte, zog das Seil hinter sich her und kroch zusammengekrümmt durch die Röhre dieser Maueröffnung.

Er errechnete etwa zehn Meter Länge.

Dann befand er sich am anderen Ende des röhrenförmigen Loches, hielt an und schüttelte den Kopf. Er begriff diese rätselhafte Anordnung der Baumasse nicht. Wenn er richtig schloß, dann bestand diese geschwungene Form der Mauer aus einer rund zehn Meter dicken Wand, die vielfach durchbrochen war und unter dem Licht aus einem künstlichen, weißen Himmel aus Glas lag. Die Mauer endete vor seinen Augen. Dahinter lag ein Geländestreifen, der von Schutt und Mauerbrocken bedeckt war. Dieses Gelände setzte sich in eine rauhe Felswand fort, in der sich in etwa dreißig oder vierzig Metern Höhe eine große, rechteckige Öffnung befand. Von dieser Öffnung führte eine weiße Brücke, die wie Stahlbeton aussah, zu Rhodan her und hatte vor langer Zeit wohl in jene merkwürdige Mauer gemündet - jetzt war das letzte Stück heruntergebrochen und lag als fast senkrechte, glatte

Fläche voller Risse und Sprünge an dem Pfeiler, schräg unterhalb Rhodans, an der halbrunden Mauer.

Neben dem Ausgang erkannte Rhodan einen unbeweglichen, fast humanoid wirkenden Roboter oder eine Metallgestalt.

»Verdammst!« sagte der Großadministrator. »Ein Hindernisrennen!«

Er setzte sich an den Rand des Loches, ließ die Beine herunterhängen und sah sich um. Die Platte bot für ihn und Atlan sicher nicht viel Widerstand; sie war zu überwinden. Aber wie kamen alle anderen hier durch die Mauer? Er wußte es nicht. Aber er war sicher, daß er dort oben einen Weg finden würde.

»Los!« sagte er.

Er nahm seinen Strahler aus der Schlinge, entsicherte ihn und brannte vorsichtig hinter sich eine drei Finger tiefe Rille in den Stein. Dann legte er drei Speichen des Ankers in diese Rille, schlug mit der Faust nach und warf das Seil aus der Öffnung. Es fiel klatschend auf einen großen Felsbrocken.

Langsam seilte sich Rhodan ab, dann schlug er das Seil wieder aus der Verankerung und lief in großen Sprüngen über den Geröllberg auf den Anfang der heruntergeklappten Brücke zu.

Er lehnte sich dagegen und fühlte die Oberfläche ab. Hier war mit dem Seil nicht weiterzukommen - doch: Er mußte sich nur etwas anderes einfallen lassen.

Er schlug einige Knoten, so daß das Seil nicht mehr länger als zwei Meter war und in Art einer kurzen Strickleiter am Anker hing. Dann befestigte er alles am Gürtel und streckte die Arme aus.

»Irgendwann kommen wir hier heraus - alle!« flüsterte er grimmig.

Er tastete langsam die Oberfläche der Betonplatte ab, und nach einigen Sekunden fühlte er einen fast waagrecht verlaufenden Riß. Besser wäre ein tiefer Spalt gewesen. Rhodan steckte eine Speiche des Wurfankers in den Riß und zog sich am Seil hoch, stellte endlich einen Stiefel auf das Mittelstück des Ankers und arbeitete sich auf diese Weise langsam an der fast senkrechten Platte hoch.

Dreißig Minuten später zog er sich mit einem Klimmzug auf die waagrechte Fläche hoch und kam auf die Beine. Sofort hatte er die Waffe in der Hand und lief geduckt auf den Roboter zu, der sich nicht bewegte.

Rhodan hielt dicht vor dem Roboter an.

Er warf einen kurzen Blick in den fortführenden Gang hinein. Leer und dunkel. Der Roboter rührte sich noch immer nicht, und die Szene bekam etwas Bedrohliches. Sie schien aus einem verrückten Traum entsprungen zu sein.

Rhodan drehte sich einmal um dreihundertsechzig Grad, aber nichts veränderte sich.

Eine tote Landschaft.

»Sehen wir weiter!« murmelte er. Seit dem Moment, an dem er die waagrechte Fläche betreten hatte und jetzt waren etwa zehn Sekunden vergangen. Er streckte den linken Arm aus und berührte mit den Fingerspitzen den Roboter.

Es war eine Konstruktion, die aus lauter zylindrischen Abschnitten verschiedenen Durchmessers zusammengesetzt war. Erloschene Linsensysteme starnten Rhodan an. Dann bewegte der Roboter langsam, als wären sämtliche Gelenkverbindungen einge-rostet, seinen rechten Arm, drehte sich auf der Stelle um neunzig Grad und berührte einen Abschnitt der Mauer. Rhodan prallte zurück und war bereit, sich in den Korridor zu stürzen, aber er hörte nur aus der dunklen Tiefe des Ganges ein auf und abschwellendes Heulen hoher Frequenz. Die entsicherte Waffe in der Hand, blieb er stehen, und sah aus dem Augenwinkel, wie der Roboter in feierlich langsamem Schritt mit knirschenden Gelenken und rostig klingenden Bewegungen geradeaus marschierte, bis an den Rand des Absturzes und darüber hinaus.

Er fiel.

Einen Moment später gab es ein klapperndes, krachendes Geräusch, dem einige nolternde Laute folgten. Rhodan schüttelte atemlos den Kopf, das Heulen kam immer näher und wurde durchdringender.

Der kleine Minikom summte auf - Rhodan beachtete ihn nicht. In der Dunkelheit blendeten zwei Scheinwerfer auf, wurden größer ... riesengroß, und im letzten Augenblick begriff der Großadministrator.

Er warf sich zur Seite, glitt aus und rollte auf den Rand der Platte zu. Dann erfaßten seine Hände einen Sprung im Material, krallten sich fest, und ein stählernes Ungetüm auf vielen kleinen Rollen raste heran, an ihm vorbei. Er fühlte den Windstoß und einen Geruch nach altem Öl.

Die metallene Bestie bremste kreischend. Sie rutschte aber weiter, kippte langsam über den Absturz und fiel dröhnend auf den Roboter. Rhodan schwang sich wieder mit schmerzenden Armmuskeln auf die Platte, hob die Waffe auf und behielt sie in der Hand. Noch immer summte das Armbandfunkgerät.

»Hier Rhodan«, meldete er habe zu tun. »Etwas Neues?«

Atlans Summe klang nervös. »Wo bist du, Perry?«

Mit zwei Sätzen klärte ihn Perry darüber auf, was geschehen war. Dann fragte er:

»Ist bei euch etwas zu sehen? Hier oben bewegen sich alte, merkwürdige Maschinen und fallen ... ich erkläre es euch später.«

Atlan sagte:

»Jetzt eben, direkt vor uns. Die massive Mauer bekommt Sprünge.«

Im gleichen Augenblick sah Rhodan, wie sich die schräge Platte verschob, wie breitere Sprünge aufbrachen. Von der Decke segelte ein tonnenschwerer Fels-brocken herunter und zerschlug einen Teil der waagrechten Brückenkonstruktion. Wieder ein Seebben. Vielleicht zerstörte es die Mauer.

»Versucht, die Sprünge zu erweitern«, sagte Rhodan. »Ich warte hier auf euch.

Wie geht es Gucky?«

»Eben aufgewacht«, sagte Atlan.

»Wieder ein Erdstoß.«

»Ja. Ende.«

Rhodan schaltete ab.

Die Bewegungen des Felsens waren so wuchtig, daß die Erschütterungen Rhodan von den Füßen riß. Er kroch auf allen vieren in den Korridor hinein, während nach und nach die gesamte Decke einstürzte. Ein Schwall kochenden Wassers schoß aus einer Spalte, traf auf die Geröllschicht und brach sich nach allen Seiten. Auch die Wand, in der sich die Öffnung des Korridors befand, kam in Bewegung.

Aber Rhodan sah das alles nicht oder nahm es nur aus dem Augenwinkel wahr. Er beobachtete starr die mächtige, halbrunde Mauer mit den vielen Öffnungen. Es schien, als würden sich beide Seitenwände verändern, als würden sie bewegt und einem gemeinsamen Mittelpunkt entgegengeschoben.

Die Spannung nahm zu, übertrug sich auf das massive Mauerwerk, und die Mauer, jener weiße Wall mit dem Bewuchs aus künstlichen Ranken und Blättern bog sich in der Mitte weiter durch und platzte krachend.

Zuerst ein Längsriß von oben bis unten, dann, wie die Adern eines Blitzes und nicht weniger schnell eine Anzahl kleinerer Sprünge, die sich nach allen Seiten erweiterten und in Form von Gesteinsbrocken ausbrachen. Schließlich sackte eine spitzkegelige Lawine aus verschiedenen großen Trümmern herunter. Eine Staubfahne wallte auf.

Das Wasser von der Decke, die Trümmer und der Staub trafen sich am Boden der gerundeten Schlucht.

Eine Kette von Detonationen war zu hören, als sich Rhodan nach einem erneuten Erdstoß aufrichtete. Was er befürchtet hatte, geschah jetzt. Rechts gab es eine Wolke von Dampf, dahinter quoll bereits ein breiter Streifen weißglühender Lava aus der Spalte.

Der Dampf schlug sich nieder. Die Geräusche fallender Felsen hörten auf.

Aber noch immer ertönten die Detonationen. Rhodan verstand und grinste, ohne daß er es merkte.

»Paladin!« murmelte er.

Er konnte sich vorstellen, wie der Koloß jetzt arbeitete. Die schweren Hack-messer, die aus den

Armen ausgefahren wurden, die stählernen Finger und die energetischen Ausrüstungen arbeiteten perfekt zusammen. Wie ein aufrecht-stehender Maulwurf begann der Paladin, die knisternde Mauer zu bearbeiten. Er arbeitete mit Sprengkörpern, mit dem Desintegrator und mit mechanischer Kraft. Die Felsbrocken flogen nach hinten.

Und dann ...

Ein zweimaliges Aufblackern, dann erlosch der künstliche weiße Himmel über dem Park, über dem Wall und über dem Felsenspalt dahinter. Nur von rechts leuchtete die weiße Fläche der hervorquellenden Lava.

»Schnell!«

Rhodan knüpfte die Knoten aus dem Seil und versuchte, in der rotglühenden Dunkelheit etwas zu erkennen. Dann ging er langsam und breitbeinig auf der Brücke bis nach vorn zum Absturz. Unter sich sah er die Reste beider Maschinen, schaurig beleuchtet von der nachquellenden Lava. Sie begrub Felsen und Steine unter sich. Das Geräusch, das - außer den Explosionen - von der brechenden Mauer ausging, war gräßlich.

Und schließlich, nach einer halben Stunde qualvollen Wartens, sah Rhodan ein winziges Loch.

Desintegratorstrahlen heulten auf und vergrößerten die Öffnung zwischen den unzähligen Spalten.

Dann sah der Großadministrator schemenhaft, wie Paladin einen Anlauf nahm und sich vorwärtswarf.

Er brach ein zwei mal drei Meter großes, gezacktes Loch durch die Mauer. Staub und Gesteinsbrocken flogen durch die Luft. Dann blendeten Scheinwerfer auf.

Rhodan schrie: »Hier oben!«

Er sah schattenhaft, wie der Rest des Teams sich durch die Öffnung rettete.

In der Dunkelheit gab es jetzt eine Reihe von langgezogenen, hallenden Tönen, die wie das Spiel einer halbzerstörten Orgel klangen.

Im Licht der Lava und der suchenden Scheinwerferstrahlen sahen Rhodan und Atlan, daß durch die verschiedenen Öffnungen breite Dampfstrahlen schossen. Sie kamen aus der Gegend des rätselhaften Parks und erzeugten in den Röhren Schwingungen verschiedener Höhe. Die Partner der kleinen Expedition waren jetzt bei den Trümmern der zwei Maschinen angelangt, und Rhodan warf vorsichtig den Anker nach unten.

»Festhalten. Ich ziehe euch hoch!« schrie er.

»Als erster kommt Ras Tschubai!« sagte Atlan scharf vom Fuß der Platte her. Als der Paladin die Schrottetzen aufräumte, wurden die Stimmen übertönt. Ras Tschubai, der sich mit einem einzigen Teleportersprung hierher hätte begeben können, mußte hochgezogen werden ... das klang ernst.

Also verfügte er, durch den leichten Schock

beeinträchtigt, noch nicht wieder über seine Parafähigkeit.

»Das klingt böse!« murmelte der Großadministrator.

Er fühlte eine Last am anderen Ende des Seiles und begann zu ziehen. Stück um Stück, das Seil schnitt in seine Handflächen. Gleichzeitig machte sich der Roboter daran, in den Beton oder jene betonähnliche Mauer Stufen oder Vertiefungen hineinzubrennen und dann mit wohlgezielten Schlägen seiner Hauwerkzeuge entsprechend zu verbreitern.

Einige Minuten später stand Ras Tschubai neben Rhodan.

»Ich kann nicht teleportieren«, sagte er und griff an seine Stirn. »Wahnsinniger Kopfschmerz.«

»Aber ziehen können Sie sicher«, sagte Perry und warf das Seil wieder hinunter. Sie transportierten, während sich die Masse der Lava heranwälzte, zuerst Merkosh herauf, dann Gucky, der ihnen nach Kräften half.

Atlan schrie:

»Ich komme als letzter!«

»Ausgezeichnet«, sagte Rhoden. »Jetzt Takvorian!«

Wieder flog der Wurfanker nach unten.

Merkosch, Rhodan und Ras Tschubai, zogen, als müßten sie einen Felsen hochhieven, Takvorian konnte sich zwar mit sechs Gliedmaßen hochstemmen, aber vier davon stellten sich als echtes Hindernis dar. Plötzlich gab es einen wilden Ruck, und die drei Männer fielen nach hinten. Gucky, der in Rhodans Nähe gesessen hatte, kippte langsam nach vorn, aber hinter ihnen, völlig überrascht und verwirrt, stand Takvorian. Gucky hatte ihn heraufteleportiert.

Augenblicklich stürzte der Pferdemutant auf den Ilt los, hob ihn auf und flüchtete sich mit dem Ilt in den relativen Schutz des schwarzen Korridors.

Rhodan wischte sich den Staub aus den Augen.

»Verdammter glücklicher Zufall«, sagte er, »Lordadmiral, würden Sie uns die Ehre erweisen?«

Atlan faßte den Anker mit beiden Händen an und erwiderete bissig:

»Aber sehr gern, verehrter Herr Großadministrator. Ist es bei Ihnen dort oben auch so heiß?«

Rhodan verzichtete gern auf eine Antwort.

Sie waren, bis auf den Paladin, wieder zusammen. Noch lebten sie alle, und nur zwei von ihnen waren leicht lädiert. Das gab eine kleine Hoffnung.

Aber noch immer erzitterte jene würfelförmige Anlage hier, noch immer wurden Dampf und Wasser, Lava und Felsen von den Wänden und den Decken geschleudert.

Das Licht, das aus Scheinwerfern im Kopfteil des Robots kam, warf endlich einen fast parallelen

Schein auf die ebene Platte. Paladin arbeitete sich die letzten Meter an der senkrechten Wand herauf und kletterte schließlich über die Kante.

»Weiter!« sagte Rhodan. »An die Spitze, Paladin!«

Sie hasteten weitere. Wieder einmal waren sie in letzter Sekunde dem Verderben entkommen. Perry Rhodan blieb noch einige Sekunden länger auf der waagrechten Brücke stehen und betrachtete das hinter dem Team liegende Gebiet. Die Felsen bebten immer noch, und jetzt bog sich der durchlöcherte Wall nach vorn und brach zusammen. In der gleichen Sekunde kippte langsam die senkrechte Platte, zerbrach in mehrere Teile und fiel in die Bahn der weißglühenden Lava, die das charakteristische Oberflächenmuster aus Schwarz mit grellweißen Zackenlinien zeigte.

Rhodan drehte sich herum und rannte dem Licht aus des Paladins Scheinwerfern nach. Einhundert Meter ungefähr legten sie zurück.

Dann erhellte sich vor ihnen das Gelände, und unter fortwährenden Erdstößen kamen sie in einen anderen Teil der uralten unterirdischen Stadt.

An eine stählerne Röhre, die sich vor ihnen in der Höhe verlor. Diese Röhre befand sich in einer unregelmäßig geformten Felshöhle, in die der kurze Stollen mündete. Bogenförmige Ausschnitte wurden sichtbar. Hier leuchtete nicht die gesamte Deckenfläche, sonderte buchstäblich Tausende von verschiedenfarbigen Scheinwerfern, die sich bewegten. Und zwar nicht deshalb, weil auch hier ständig kleine Steine und Felsbrocken von den Wänden und den Deckenflächen polterten, sondern weil sie ein Mechanismus bewegte.

Atlan sagte schwer atmend:

»Schon wieder so ein Trick, um einen Eindringling zu verwirren. Das ist ja die reinsten Gehirnwäsche!«

Sämtliche Farben des Spektrums leuchteten hier. Die Kreise der Scheinwerfer wanderten durcheinander und bestrichen jeden Quadratzentimeter des Bodens und der Röhre. Es war ein Mittel, um lautlos und ohne viel Aufwand Wahnsinn zu erzeugen.

Takvorian fragte laut: »Was ist das hier?«

Er deutete auf die gigantische Röhre, die einen Durchmesser von nicht weniger als fünfundzwanzig Metern haben mochte. Seine Worte hallten nach wie in einer leeren Fabrikhalle.

»Ein Mittel, hoffe ich, um weiter an Höhe zu gewinnen«, erklärte Rhoden.

»Worauf warten wir denn?« fragte der Lordadmiral. »Wollen wir hier Wurzeln schlagen?«

»Keineswegs. Wagen wir uns in die Röhre hinein!« sagte der Paladin.

Sie zögerten etwas, aber dann gingen sie durch die schillernden Lichter, durch die blendenden Farblinien und Farbflächen auf eine der gerundeten

Aussparungen zu.

Merkost stolperte, und Paladin richtete seinen Scheinwerfer auf die Stelle des Bodens, an der der Gläserne beinahe getallen war. Hier gab es eine etwa fünfzig Zentimeter hohe Stufe. Dahinter befand sich eine erhöhte Platte.

Rhodan knurrte: »Vielleicht sogar ein Lift!«

Atlas dachte an die Bauwerke und an die Maschinen und sprach seine Vermutung laut aus.

»Mit Sicherheit ein Transportlift für schwere Lasten. Irgendwie müssen ja sämtliche Maschinen hier heruntertransportiert worden sein.«

Ras Tschubai murmelte matt, während er sich ebenfalls auf die Platte stellte:

»Ich weiß seit einigen Tagen nicht mehr, ob eine einzige Theorie von uns stimmt, die wir über den Sinn und die Aufgaben dieser Höhlenstadt angestellt haben. Aber, was soll's?«

Gucke hustete und erwiderete:

»Ich glaube, ich fühle mich schon besser. Soll ich springen und nachsehen?«

»Nein«, meinte Takvorian. »Besser nicht. Vielleicht mußt du uns plötzlich retten, und dafür solltest du deine Kräfte sparen.«

»Ein weises Wort!« Merkosh trat neben sie.

Diesmal hatten sie Glück.

Kaum war der letzte von ihnen auf der Platte, strahlten von insgesamt acht Stellen der Konstruktion Lichter auf, trafen in Photozellen - oder jedenfalls schien es so - und die Platte begann sich zu heben. Langsam, mit unveränderter Geschwindigkeit passierte sie die Beleuchtungskörper und glitt ruckfrei nach oben. Einen Meter in der Sekunde, errechnete Atlan, der dein Farbenspiel zusah und merkte, wie die Abstände zwischen denn oberen Rand der Aussparung und der Platte sich verringerten. Fünf Sekunden später befanden sich die sieben Personen in völliger Dunkelheit.

Rhodan sagte:

»Der Transport kann zwei Stunden oder drei Minuten dauern. Bitte nicht wild herumlaufen - ich sitze auf dem Boden und ruhe mich aus.«

»Verstanden.«

Auch die anderen setzten sich. Der Paladin richtete den Strahl seines Scheinwerfers nach oben, aber schon nach zehn Metern traf er auf Metall. Sie befanden sich in einer korbartigen Konstruktion, die durch Kräfte, die sie nicht kannten, nach oben bewegt wurde. Es interessierte sie, ehrlich gesagt, auch nicht besonders, welche Kräfte dies waren. Die Hauptsache für sie bestand darin, daß sie erstens möglichst schnell in Ovarons Nähe und noch schneller an das Tageslicht kamen.

Hinter ihnen versank eine alte Kultur in Dampf und kochendem Wasser, in Trümmern und in Lava, die nachdrückte und sämtliche Hohlräume

aufzufüllen begann. Das Beben hatte wieder einmal leicht nachgelassen - sie spürten nichts mehr.

Atlan hatte auf die Uhr gesehen und murmelte jetzt: »Dreißig Minuten.«

Rhodan rechnete automatisch nach:

Dreißig mal sechzig, das waren eintausendachthundert Meter. Jetzt merkte er es auch - die Wärme hatte fühlbar nachgelassen. Sie saßen hier in der Dunkelheit und atmeten schwer, denn die Luft war voller Staub, und die Schwärze des Schachtes war dazu angetan, klaustrophobische Anfälle zu provozieren. Nach weiteren zweihundert Sekunden fühlten sie, wie der Lift anhielt.

Licht kam von rechts. Sie traten langsam in einen Raum, der aufs Haar einem Fernsehstudio glich. Überall standen Kameras mit mächtigen Linsensystemen und schweren Filtern davor, Kabel ringelten sich durch das Halbdunkel. Noch weiter entfernt bemerkten sie eine rote Helligkeit, als ob dieser Raum sich unmittelbar vor einen Ausgang ins Freie befände oder vor einen anderen Raum, der hell ausgeleuchtet war. Sämtliche Türen bestanden aus schweren Stahlschotten.

Sie gingen den Weg des geringsten Widerstandes - nämlich auf das grellrote Licht zu. Als sie zwischen den Maschinen und Tonträgern, zwischen Sesseln und Monitoren von phantastischer Konstruktion hindurchstolperten, sahen sie es.

Aus dem Raum, dem sie entgegengingen, ringelte sich wie eine Schlange, ein dicker, runder Arm. Je näher er kam, desto dünner wurde er. Schließlich zog er sich in eine Art zuckender Peitschenschnur auseinander, die sich aufrichtete wie eine Kobra und wie eine jener winzigen Sandhosen zu tanzen begann.

Atlan zog seine Waffe und knurrte wütend:

»Dieser verdammte vulkanische Berg. Jetzt schickt er uns eine feurige Schlange entgegen.«

Atlan irrte sich. Es war keine Schlange.

5.

»Wir haben keine Ahnung von der Lebensart des Volkes oder der Einzelpersonen, die hier unten existierten«, sagte Rhodan. »Deswegen sollten wir uns davor hüten, unsere eigenen Vorstellungen anzuwenden.«

Die Gruppe blieb kurz in dem Raum zwischen jenem Studio und der hellen Fläche stehen und orientierte sich.

»Trotzdem scheint dieses feurige Etwas hier alles andere als ungefährlich zu sein«, erwiderete Atlan.

Der Paladin schaltete einen Schutzschild ein und machte einige Schritte auf die Schlange zu. Der peitschenartige Fortsatz erhob sich, ringelte sich der Metallkonstruktion entgegen und faßte dann in den Energieschild hinein.

Schlagartig färbte sich die Spitze des Fortsatzes hellblau.

Die Farbe wanderte langsam an dem Tentakel entlang, bis der gesamte sichtbare Abschnitt blau war.

»Ich muß den Schirm ausschalten«, sagte Harl Dephin. »Zuviel Energie wird verbraucht. Die Schlange zieht die Energie aus den Schirmen heraus und belastet die Generatoren.«

Gucky fragte matt: »Soll ich nachsehen?«

Er deutete nach vorn, in die Helligkeit hinein.

»Nein!« sagte Rhodan. »Du sollst dich erholen, nichts sonst.«

Sie gingen vorsichtig weiter. Nach fünf Metern war die Helligkeit fast unerträglich, auch die Farbe des Schlangenarmes wurde wieder hellrot.

Rhodan blieb neben Atlan stehen, schirmte seine Augen ab und erstarnte, als er nach unten blickte.

Sie sahen in einen Trichter hinein, der etwa fünfzig Meter tief war. Die Wände bestanden aus silbern schimmernde Material, das wie aus einem Guß wirkte. Von dem Punkt aus, an dem sie standen, schwang sich ein Steg bis in die Mitte des Trichters, winkelte dort ab und mündete in einen Eingang über dem Trichter.

»Raffiniert!« murmelte Atlan.

»Was meinst du?« fragte Rhodan und kratzte sich im Nacken. Er hatte eine Dusche mehr als nötig - wie sie alle.

»Siehst du hier den Anfang des Steges?« fragte der Lordadmiral.

Er sicherte seine Waffe und schob sie in die Tasche zurück, klappte den Haltebügel darüber. Dann schloß er sorgfältig alle seine Taschen, sofern sie sich noch schließen ließen.

»Ja«, murmelte Perry.

Hier, wo sie standen, war der Ausgang aus dem Studio vier Meter breit.

Auf den ersten zehn Metern des Steges verringerte sich die Breite bis auf fünfzig Zentimeter. Diese Breite behielt der Steg bei, bis er im rechten Winkel, ungefähr zweihundert Meter weit entfernt, wieder in eine andere Pforte mündete.

Atlan sagte hart:

»Wir haben hier offensichtlich eine Hinrichtungsstätte vor uns. Genauer: Unter uns. Diese Masse dort unten ist ein Ding aus Energie, das sich vermutlich aus den Energien des Vulkans unter uns ernährt.«

Als wolle sie die Bedeutung von Atlans Worten unterstreichen, bewegte sich die rotleuchtende Schlange und zielte mit ihrem Ende auf den Paladin.

Vermutlich witterte sie dort Energie.

»Schaut hinunter!« sagte Rhodan hart.

Am Grund des Trichters befand sich eine Masse, die weißglühender Lava ähnlich sah. Aus diesem

Energiebrocken, fünfzig Meter an der Oberfläche durchmessend, bewegten sich jetzt ähnliche Tentakel. Sie wuchsen den Männern des Teams entgegen. In rasender Geschwindigkeit. Sie schienen dazu ausersehen zu sein, jemanden, der sich auf dem Steg bewegte, herunterzureißen und zu verschlingen. Merkwürdigerweise ging von dem strahlenden Vulkanungeheuer ein grettes Licht, aber sehr wenig Hitze aus.

Takvorian sagte: »Wir müssen hier hinüber. Ich muß gestehen, ich habe Angst.«

»Mir geht es nicht anders«, erklärte der Lordadmiral, »aber es ist überflüssig, zu zittern.«

Atlan schien recht zu haben.

Das hier war ein Energiewesen aus Hitze und Feuer, vermutlich halbintelligent oder mit den vergleichbaren Verstandesresten eines unersättlichen Tieres ausgestattet. Dieser Wächter über diesen Steg der Verurteilten würde seine Opfer mit den Tentakeln ergreifen und zu sich herunterziehen. Es war sehr sicher, daß er seit langer Zeit keine lebenden Opfer mehr gehabt hatte. Vermutlich war dort, wo die Halle mit den tödlichen Energiekugeln auf das Team gewartet hatte, ein Ableger der glühenden Bestie.

Rhodan sprach aus, was er dachte.

»Wir sind vielleicht einige tausend Meter weiter unten und einige Ecken vorher an einer Seite dieses Dingens vorbeigekommen. Vielleicht war es sein Körper, der als Lava aus den Felsspalten quoll.«

Die Tentakel wuchsen ununterbrochen und züngelten steil nach oben. Die ersten der peitschenartigen Schnüre berührten schon fast den Steg. Aber sie waren noch nicht in der Lage, jemanden herunterzureißen. Sie blieben zu kurz.

Takvorian sagte entschlossen:

»Wer ist der erste? Ich werde die Bewegung sämtlicher Tentakel verlangsamen, ehe es zu spät ist.«

Rhodan zuckte die Schultern, wischte sich die schweißnassen Hände an der schmutzigen Hose ab und ging geradeaus.

Niemand sprach.

Schweigend ging der Großadministrator geradeaus bis an die Stelle, an der sich der Steg zusammenzog. Glücklicherweise federte er nicht, und Rhodan ging auf dem nur einen halben Meter breiten Steg geradeaus. Er vermied es, nach unten zu blicken. Er sah schräg nach vorn und behielt den Steg genau im Auge. Schritt um Schritt ging er weiter, wurde geblendet und kniff die Augen zusammen. Beide Arme hatte er seitwärts ausgestreckt.

Atlan sagte, dreißig Meter hinter ihm, sehr ruhig:

»Erschrick nicht, Perry, wenn du Schritte spürst. Ich komme nach.«

Jetzt befanden sich zwei Personen auf dem Steg. Genauer: Drei, denn Atlan hatte den Mausbiber auf

den Armen. Die wachsenden Arme schienen in der Bewegung eingefroren zu sein. Nur wer genau hinsah, und das taten die Siganesen im Paladin, konnten erkennen, daß die Tentakel sich langsam bewegten.

Es war ein höllisches Erlebnis.

Fünfzig Zentimeter - das waren viermal die Breite des Stiefels nebeneinander, Es schien auf den ersten Augenblick sehr breit. Trotzdem blieb es ein Balance-akt, da sich Meter tiefer der Tod befand. Wer hier die Balance verlor, starb.

Rhodan und Atlan schwitzten und versuchten nicht einmal, den brennenden Schweiß aus den Augen zu wischen, der durch die Brauen sickerte. Ihre Kehlen waren ausgedörrt, die Augen zu schmalen Schlitzen zusammengezogen. Die Schultermuskeln schmerzten heftig, und die Atemzüge rasselten laut.

»Wie auf einem Grill!« bemerkte Atlan trocken.

Rhodan hörte am Schall und am Klang der Stimme, daß Atlan aufgeholt hatte und sich einige Meter hinter ihm befand.

»Ein praktischer Grill, auf dem sich die Steaks selbst wenden«, sagte Rhodan.

Er zwang sich, nicht zu beachten, daß sein Körper förmlich um Schonung und Ruhe schrie, er konzentrierte sich auf die Mitte des schmalen, weißen Bandes.

Schließlich, nach zehn Minuten dieser mörderischen Prozedur, sah Rhodan das wohltuende Dunkel des Einganges. Er holte keuchend Atem, bewegte automatisch die Füße und begann auf den letzten drei Metern zu laufen. Er warf sich förmlich in den Eingang hinein und knickte in den Knie ab. Er fing den Sturz mit den Händen ab und rollte sich auf den Rücken. In dieser Lage sah er den weißhaarigen Arkoniden mit Gucky auf den Armen. Atlan schaffte es noch bis zu Rhodan, dann setzte er Gucky ab und fiel hart auf die Knie. Er robbte zur Wand, lehnte sich daran und sagte undeutlich:

»Dasselbe noch einmal - und die USO kann sich einen neuen Chef suchen.«

Auf dem Pfad befanden sich jetzt Merkosh und Takvorian. Takvorian ging hinter dem Gläsernen und konzentrierte sich noch immer scharf auf die Tentakel. Er verlangsamte, wie schon in der Halle der leuchtenden Kugeln, die energetischen Lebensprozesse dieser Wesen und versetzte sie, relativ gesehen zu dem Zeitablauf der Gruppe, in eine Art Erstarrung.

Ein Teil des Verstandes beschäftigte sich mit der Kontrolle des vulkanischen Wesens.

Der andere Teil, und zwar naturgemäß der größere Teil, beschäftigte sich mit dem persönlichen Überleben, mit dem Drang des Individuums, aus dieser Hölle im Berg herauszukommen und wieder planen zu können was in den nächsten Stunden

geschah, unabhängig von diesem abstrakten und phantastischen Umweltsdiktat.

Takvorian dachte nicht bewußt an die Gefahr, in der er sich befand, aber er spürte sie bis in die feinen Verästelungen seines Nervensystems. Das Fell seines Zentaurenkörpers troff vor Schweiß. Die ersten zehn, zwanzig Meter des schmalen Steges, auf dem er seine Hufe sorgfältig voreinander setzen mußte - ein normalerweise völlig automatisch ablaufender Bewegungsablauf, mußte hier schärfstens kontrolliert werden-, waren ein grausamer Weg voller neuartiger Schrecken gewesen. Keuchend im Ansturm der Angst und der Befürchtung, einen Moment lang die Kontrolle über sich selbst oder über das Energiewesen zu verlieren, hatte sich Takvorian so anstrengen müssen, daß er schließlich an die Gefahren kaum noch dachte.

»Schön langsam. Und keine Aufregung«, sagte Merkosh undeutlich hinter ihm.

Nur noch Tschubai und Paladin waren am Anfang des Steges.

»Ja ...«, keuchte der Pferdemutant.

Ein Weg, den er noch niemals in seinem Leben gegangen war und niemals wieder gehen würde Heller Wahnsinn. Wieder hob er den Fuß und setzte den Huf sechzig Zentimeter weiter vorn ab. Die Hinterbeine vollzogen vorsichtig den gleichen Schritt. Ein Weg, der das Letzte abforderte.

Sämtlichen Mut und die gesamte Kraft des Körpers, der ohnehin schon ausgelaugt war ... langsam verging die Zeit. Die Erschütterungen setzten sich in dem Material des Steges fort, und sämtliche Tentakel, obwohl sie nur Zentimeter gewachsen waren, strebten jetzt wie die Stacheln eines glühenden Igels von allen Teilen des Energiewesens auf einen Mittelpunkt zu. Sie vereinigten sich entlang der Linie, auf der die Fremden entlang turnten.

»Du hast es gleich geschafft!« sagte der Gläserne.

Takvorian riskierte es nicht, sich umzudrehen. Er bewegte sich methodisch wie ein Roboter, wie eine aufgezogene Maschine, die auf einem schmalen, zerbrechlichen Geleise lief. Auch jetzt, als er vor sich Rhodan, Atlan und Gucky sah, die sich erholt hatten, und ihre zitternden Glieder zu beruhigen versuchten, dachte er flüchtig, daß es ihm ewig unerklärlich bleiben würde, woher er diese Kräfte geholt hatte.

Mit einigen harten Sprüngen verließ er das Ende des Steges, und dicht hinter ihm taumelte Merkosh in den Schutz des Korridors.

»Noch zwei«, sagte Atlan. »Um den Paladin habe ich keine Angst.«

Gucky sagte:

»Einen Augenblick - ich ...«

Plötzlich stand Ras Tschubai neben ihnen, und Gucky wurde erneut ohnmächtig.

Atlan begann zu fluchen, und einige Sekunden lang ließ sich Takvorian ablenken. Er vergaß seine Kontrolle über das Energiewesen. Augenblicklich begannen sich die erstarrten Stacheln zu bewegen, wuchsen um Zentimeter und schlängelten sich um den Steg. Das lange peitschenartige Stück bewegte sich und näherte sich in mehreren Schleifen drohend dem Paladin ... und dann erstarrte wieder alles mitten in der Bewegung.

»Entschuldigung.«

Niemand antwortete.

Der Paladin setzte sich in Bewegung. Es war kritisch, denn möglicherweise hielt der Steg das hohe Gewicht des Riesenrobots nicht aus. Ras Tschubai holte tief Atem und versuchte sich vorzustellen, daß er plötzlich eingreifen mußte. Stechende Kopfschmerzen überfielen ihn erneut.

Mit geradezu umheimlich wirkender Präzision, sehr schnell und tatsächlich so, als sei er durch ein Geleise geführt, bewegte sich der Roboter über den Steg.

Es war so, wie sie befürchtet hatten. Der Steg federte, je weiter sich die Konstruktion hinauswagte, Immer mehr durch und hob und senkte sich.

Plötzlich, noch ehe Takvorian die Bewegungen des Steges durch sein System der Lähmung, der Zeitveränderung eingliedern konnte, knackten die Lautsprecher.

Paladin sagte:

»Nicht den Steg anhalten. Ich rechne die Schwingungen mit ein.«

Er bog wie ein Schienenfahrzeug in die Kurve, verlagerte sein Gewicht etwas auf die Innenbahn und raste dann wieder geradeaus. Sekunden später donnerten die schweren Beine und der mächtige Rumpf zwischen den anderen hindurch und in den Korridor hinein. Sie waren gerettet. Wenigstens vorläufig.

Rhodan stand auf, hielt sich mit einer Hand an der Wand fest und sagte:

»Eine halbe Stunde Pause. Paladin - einen Energieschirm können wir uns sparen, denn er würde abgebaut werden.«

Takvorian wußte, was Rhodan ansprach und erklärte:

»Ich werde jeden Tentakel, der sich hierher wagt, lähmen. Die anderen interessieren uns nicht. Trotzdem ... wir sollten weiter in den Korridor hineingehen. Es ist sicherer.«

»Einverstanden«, sagte Atlan. »Der Paladin soll seine Luken öffnen, ich kann mich erinnern, daß wir noch einen kleinen Vorrat an Trinkbarem und an Essen haben. Klar?«

»Klar.«

Sie waren einigermaßen in Sicherheit. Charakteristisch für diese Personen war, daß die

Lebensgefahr, in der sie sich noch vor wenigen Minuten befunden hatten, mit keinem Wort mehr erwähnt wurde. Sie hatten auch dieses Hindernis überwunden, und der Weg nach »oben« schien frei zu sein.

Langsam bewegten sich die sieben in den Korridor hinein, der nur zehn Meter lang war und von einem runden Schott in rechteckiger stählerner Fassung verschlossen wurde. Wieder eine Schleuse.

»Hier bleiben wir«, stellte Atlan fest.

Sie setzten sich, und Atlan packte die letzten Vorräte aus. Sie tranken Fruchtsaft und koffeinhaltige Getränke aus kleinen, gekühlten Packungen. Sie aßen die Rationen, die klein und sehr konzentriert waren und sämtliche Nährstoffe enthielten, die sie brauchten. Sehr langsam kehrte die Kraft wieder zurück, und Rhodan kümmerte sich zusammen mit Atlan um den Mausbiber und Tschubai. Medikamente wurden herausgesucht und eingenommen, und Atlan verpaßte beiden Teleportern eine Beruhigungsspritze, die schmerzstillend und entkrampfend wirkte. Das hatte zur Folge, daß nach zehn Minuten Tschubais Kopfschmerzen rapide nachließen. Und nachdem er getrunken und gegessen hatte, fühlte er sich wieder ausgezeichnet. Sie hatten jedes Zeitgefühl verloren.

Atlan tippte Rhodan auf den Arm und sagte kurz:

»Das Funkgerät!«

Rhodan nickte und schluckte den letzten Bissen seiner Ration. Er war ebenso müde wie die anderen, aber die Kräfte des Zellaktivators machten sich in solchen Situationen immer wieder wohltuend bemerkbar. Whisper lag geschützt in einer von Rhodans Taschen; hier wurde er nicht gebraucht.

»Moment!« murmelte Rhodan undeutlich.

Paladin, nunmehr wieder mit geschlossenen Laderäumen machte sich an dem Schott zu schaffen und musterte den Öffnungsmechanismus. Er ließ sich, wenn auch schwergängig, bewegen. Immerhin ein weiterer kleiner Lichtblick.

Merkosh sagte laut:

»Ich wundere mich, daß wir so lange Ruhe vor weiteren Beben hatten.«

»Sprich nicht so laut«, sagte Takvorian. »Ich beginne mich gerade an diesen angenehmen Zustand zu gewöhnen.«

Rhodan schaltete das Funkgerät ein, drehte den Lautsprecher auf und sagte scharf:

»Hier Rhodan. Ich rufe Ovaron. Ovaron, bitte sofort melden, wenn Sie mich hören können. Es ist wichtig ... bitte melden ...«

Aus dem Lautsprecher kamen pfeifende und knisternde Störungsgeräusche. Hämmernd schlug Paladin auf einen Hebel ein, und der Arkonide schrie:

»Paladin - einen Moment aufhören. Wir funken gerade.«

Der Lärm am Schott hörte schlagartig auf.
Dann hörten sie leise und sehr undeutlich:
»... offensichtlich ... Nähe ... direkt über Ihnen ...
Teleporter ... keine Gefahr ...«

Ovarons Stimme riß ab.
Rhodan sagte laut und sehr deutlich betont:
»Wir versuchen, einen Teleporter zu schicken.
Bitte, warten Sie auf uns. Wir sind offensichtlich in
Ihrer Nähe. Ende.«
»... ja!« hörten sie nur, dann wurden die Störungen
lauter und verschluckten den Text.

»Immerhin«, sagte Takvorian.
»Ja, immerhin. Endlich scheint es etwas besser zu
gehen. Keine Gefahr, sagte er. Das ist natürlich sehr
schön«, murmelte Merkosh.

Ras hob die Hand und lächelte. Sein Gesicht war
schmutzig, der Bart wucherte, und die Augen waren
blutunterlaufen.

»Ich werde Ovaron suchen«, sagte er.
Rhodan runzelte die Stirn und fragte besorgt:
»Werden Sie es schaffen, Ras?«

»Ja«, bekannte der Teleporter. »Alles was ich
brauche, ist etwas Schlaf. Aber mein Kopf ist völlig
klar.«

Rhodan überlegte kurz, dann sagte er:
»Schließen wir einen Kompromiß. Wir gehen
zuerst durch diese Schleuse, sehen nach, was es
dahinter gibt, und wenn wir eine kritische Stelle
erreicht haben sollten, springen Sie. Ist das fair?«

»Akzeptiert!« sagte der Mutant und schaute auf die
Uhr, deren Abdeckglas zerschrammt war. »Übrigens,
die halbe Stunde ist vorbei.«

Sie standen auf und gingen langsam auf das Schott
zu, das gerade in dem Augenblick, als Atlan den
Paladin erreichte, aufgezogen wurde. Eine runde,
dicke Stahlplatte, innen fast einen Meter dick isoliert
und mit breiten Dichtleisten versehen, schwang
langsam auf und gab den Blick in eine
Schleusenkammer von rund zweihundertfünfzig
Kubikmetern Inhalt frei. Die Decke begann zu
leuchten.

»Hinein!«
Sie stiegen durch den kreisförmigen Ausschnitt
hinein, und der Paladin seholß das Schott hinter
ihnen. Dann bewegte sich der siganesische Roboter
auf die andere Seite der Schleuse, die offensichtlich
ebenfalls als Magmaschleuse ausgebildet war - sie
konnte zweifellos große Drücke aushalten, und die
ausgefahrenen Projektoren bewiesen, daß hier
schwere Schutzschirme aufgebaut werden konnten.
Als das Schott geschlossen war, zuckte aus der
glühenden Masse des vulkanischen Wesens ein
Bündel von Tentakeln hervor, peitschte am Steg
vorbei in den Korridor hinein und schlug knallend
gegen die stählernen Wände.

»Ausnahmsweise funktioniert dieses Ding!«

grollte der Paladin.

Langsam schwang das andere Schott nach außen
auf. Es war ebenso dick und schwer isoliert wie das
andere. Nacheinander kletterten die sieben Personen
nach außen und standen nach fünf, sechs Metern
wieder einer Liftanlage gegenüber.

Das Schott schloß sich mit einem dumpfen Knall
und wurde verriegelt.

Atlan blieb vor dem Lift stehen und sagte nach
einigen Sekunden des Überlegens:

»Die gleiche Art der Anlage wie zuvor. Nur
kleiner.«

Takvorian fragte:

»Benutzen wir den Lift? Vielleicht bringt er uns zu
Ovaron!«

Rhodan und Ras Tschubai sahen sich an, dann
meinte der Großadministrator:

»Noch nicht springen, Ras! Im Augenblick sind wir
in Sicherheit, soweit dies hier unten möglich ist. Wir
nehmen diesen Lift und versuchen weiter nach oben
zu kommen. Einverstanden?«

»In Ordnung.«

Einige Leuchtkörper schalteten sich automatisch
ein, als sich die Gruppe dem Lift näherte. Vermutlich
hatten sie Kontaktströme an unterbrochen. Sie
stiegen nacheinander auf die Bodenplatte, die sich
nach wenigen Sekunden erhob und die langsame
Fahrt nach oben antrat. Auch hier errechnete Atlan
wieder eine Geschwindigkeit von rund einem Meter
in der Sekunde. Er versuchte, ihren Kurs durch den
Vulkanberg zu bestimmen.

Zuerst waren sie auf jener Spirale nach oben
geklettert, nachdem sie aus dem Raum der
Feuerkugeln hinausgekommen waren. Dabei hatten
sie sich in nördlicher Richtung bewegt. Der lange
Korridor, der sie in den künstlichen Park gebracht
hatte, führte direkt nach Osten.

Dann kam der erste Lift - zweitausend Meter
weiter hinauf.

Dann: Der Sieg über dieses Vulkanwesen aus
reiner Energie. Zuerst nach Süden, dann wieder nach
Norden. Das bedeutet, daß sie sich im Uhrzeigersinn
innerhalb des Berges bewegten, gleichzeitig um rund
drei oder vier Kilometer weiter der Oberfläche
entgegen. Der Arkonide war im Augenblick
zufrieden und sagte:

»Wir sollten so schnell wie möglich mit Ovaron
Verbindung aufnehmen. Haben Sie die Richtung
anmessen können Ras?«

»Ungenau«, sagte der Teleporter. »Ungenau, aber
ich denke, ich würde es mit einigen kleineren
Sprüngen schon schaffen.«

Ununterbrochen glitt der Lift nach oben.

Rhodan sagte:

»Warten wir noch einige Zeit. Vielleicht kommen
wir alle in Ovarons Nähe wieder heraus. Wir sind vor

den Vasallen geflohen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er sie mit Hilfe seiner X-Logik inzwischen voll beherrscht.«

Takvorian schränkte ein:

»Ich wäre da nicht so sicher. Wir sollten wirklich zuerst einen Späher losschicken.«

Er wurde unterbrochen. Ein erneuter Endstoß, diesmal der schlimmste.

Er schien in ihrer Umgebung riesige Felsumschichtungen vorzunehmen. Ein Höllenlärm brach aus und fing sich in dem engen Metallrohr, und die Terraner dachten, sie wären im Innern einer riesigen Glocke gefangen. Sie hörten das Zischen heißen Dampfes, das Plätschern von Wasser und immer wieder das Fallen von Steinen und Felsstücken. Aber noch immer glitt der Lift nach oben.

Rhodan entschloß sich, die Gefahr zu verkleinern.

»Ras!« schrie er durch den Krach.

»Ja?«

»Suchen Sie Ovaron, berichten Sie, wo wir sind und lassen Sie sich sagen, was inzwischen geschehen ist. Schnell!«

Der Mutant fragte: »Sie bleiben weiter hier?«

»Ja, Sie wissen, wo wir sind. Nötigenfalls müssen Sie uns herausholen. Klar?«

»Ich gehe!« sagte Tschubai und war verschwunden, aber das konnte in der Dunkelheit niemand sehen.

Die Fahrt durch das Chaos aus Wasser und Dampf, Lärm und schwankendem Metall ging weiter. Die lange Röhre der Liftanlage begann zu federn, schwang ganz langsam in einem Kreis herum wie ein Gewicht in der Mitte eines bewegten Seiles. Rasselnd und knirschend bewegte sich die Scheibe nach oben, und die Erdstöße wurden nur langsam geringer. Als sich die Terraner durch eine Zone bewegten, die etwas heller schien, mußten sie merken, daß hier das Metall bereits zu glühen begann. Der Weg durch die Finsternis ging weiter. Wie lange er dauern würde, war niemandem bekannt. Gucky war noch immer völlig erschöpft - er bewegte sich zwischen langen Perioden des tiefen Schlafes und kurzen Zeiten des Wachseins, in denen er nichts anderes sah als Dunkelheit und darin die Scheinwerferstrahlen des siganesischen Roboters. Die Minuten schienen sich ins Unerträgliche zu dehnen. Die Fahrt ging weiter.

Und unaufhörlich bebte die Liftröhre, prasselten ungeheure Massen von Steinen und Felsen nach unten, zitterte der gesamte Berg. Jetzt war das Beben offensichtlich in seine letzte, entscheidende Phase eingetreten. Wieder befand sich die kleine Gruppe in Lebensgefahr, obwohl sie jede Sekunde um einen Meter weiter der Oberfläche entgegenbrachte.

»Verdammte!« flüsterte Rhodan.

Aber in der Dunkelheit und in dem Lärm der

tobenden vulkanischen Natur verstand ihn niemand.

6.

Der erste Versuch Ras Tschubais mißlang völlig.

Er hatte sich flüchtig orientiert und kam in einer Halle heraus, die wie eine blitzsauber ausgeräumte Lagerhalle wirkte. Glatte, feinbearbeitete Felswände an allen vier Seiten, darüber eine Dachkonstruktion aus Stahlrohren, von der runde Beleuchtungskörper herunterhängen, nicht weniger als fünfhundert Stück. Jede war in einer anderen Höhe angebracht; ein bizarres Bild.

Der zweite Versuch.

Ras Tschubai versuchte, sich daran zu erinnern, wie ihr Weg nach der ersten Auseinandersetzung mit den verrückten Vasallen verlaufen war. Er rief sich die einzelnen Stationen in die Erinnerung zurück, ging den gesamten Weg in Gedanken und teleportierte dann. Er verschwand aus der Halle und rematerialisierte etwa einhundert Meter von Ovaron entfernt. Er befand sich wieder in der Halle der Vasallen.

»Auch hier ... Erdbeben«, sagte er und begann zu laufen.

Ovaron saß im Zentrum der geräumigen Halle. Die Vasallen hatten ihm zwischen den Maschinen und den Wänden, die von riesigen Schaltschränken und Energiebänken, von Vorratsbehältern und kugelartigen Luxuseinrichtungen gebildet wurden, eine ausgesprochen luxuriöse und fremdartige Wohnung eingerichtet.

»Ovaron!« rief Ras.

Er bahnte sich einen Weg zwischen allerlei Geräten, dann sah er wieder diese Insel der Helligkeit zwischen den künstlichen Wänden und teleportierte mit einem vergleichsweise winzigen Sprung darauf zu.

Er landete gegenüber von Ovaron auf einem Sessel.

»Ras Tschubai!« rief Ovaron und sprang auf. »Ich bin erleichtert! Ich habe euch alle für tot gehalten! Wie geht es ... Mann, wie sehen Sie aus?«

Ras hob die Hand und sagte schwach:

»Wir leben noch alle. Wir sind in den letzten Stunden ...«

Ovaron korrigierte: »... in den letzten Tagen, Ras!«

Sie sahen sich an, dann zuckte Ras die Schultern. Von fern vernahmen sie beide das Donnern des unterirdischen und unterseeischen Bebens. Auch hier, in diesem Raum, vibrierten alle Gegenstände.

Ovaron deutete auf Ras und sagte:

»Zuerst Sie. Berichten Sie. In der Zwischenzeit lasse ich frische Kleidung kommen, und Sie brauchen dringend ein Bad.«

»Was haben Sie erreicht?« fragte Ras.

Ovaron war aufgesprungen und führte ihn zu einem Wandschirm, der vor einer automatischen Badekabine stand. Kleine, kastenförmige Robots schwebten umher und schienen den Befehlen des Ganjos zu gehorchen.

Ovaron sagte, während sich Ras auszog:

»Ich werde auch etwas zu essen bringen lassen. Ich habe sehr wichtige Nachricht, Ras!«

»Ich höre! Schnell - die anderen stecken, in einem Lift, der mitten im Erdbebengebiet steht.«

Während Ras Tschubai sich in die automatische Waschkabine stellte, sagte Ovaron:

»Erstens: Ich habe meine X-Logik entwickelt, ausprobiert und angewendet. Ich gebe also Befehle, die ich keineswegs durchgeführt haben will. Also reagieren die verrückten Vasallen entgegengesetzt - alles funktioniert, wie ich es will.

Etwa fünfundzwanzig Prozent aller Befehle werden auf diese Art und Weise befolgt.«

Wasser und eine Reinigungsflüssigkeit wurden auf Ras gesprüht, weiche und härtere Bürsten rotierten, dann folgte eine eiskalte Dusche, schließlich legte sich ein feiner Ölnebel auf seine Haut, und weiche Hände griffen nach ihm und massierten ihn. Das alles dauerte nur wenige Minuten.

»Die anderen, Ovaron?« fragte er und duckte sich unter dem heißen Luftstrom, der sein Haar trocknete.

»Im Gegensatz dazu sind die vier bisher normalen Vasallen nunmehr vollkommen durchgedreht. Sie können zwischen den normalen und den Anweisungen in X-Logik nicht mehr unterscheiden und tun genau das, was ich anordne, also genau das Falsche. Ich habe den Verdacht, daß irgendwo Fremdschaltungen durchgeführt werden.«

Ras murmelte überrascht:

»Fremdschaltungen? Sie meinen, daß der Taschkar ...?«

»Möglicherweise«, sagte Ovaron. »Es geht noch weiter.«

Langsam und methodisch zog sich Ras Tschubai um. Er durchsuchte seine verdreckte und zerschlissene Kleidung sehr genau und verstaute alles in den Taschen der neuen Kleidungsstücke. Zuletzt schnallte er den Kombinationsgürtel mit den vielen verborgenen Taschen und der Waffe um. Er fühlte sich großartig, und als ihm Ovaron einen riesigen Becher eines schwarzen, heißen Getränkess reichte, das nach Alkohol roch, trank er einen riesigen Schluck und holte tief Atem.

»Wie geht es weiter?« fragte er leise.

»Einer der verrückten Vasallen«, sagte Ovaron leise, »hat durch Fremdschaltungen oder, was wahrscheinlicher ist, durch meine Anwendung der X-Logik offensichtlich zu seiner Grundprogrammierung zurückgefunden. Daran ist nichts Wunderbares. Aber vor etwa zwei Stunden hat

mir dieses Stück Metall mitgeteilt, daß der einzige und letzte Befehl ausgeführt ist.«

Ras trank einen zweiten Schluck.

»Was ist ausgeführt?« fragte er erstaunt.

Ovaron sagte leise:

»Der Vasall sagte wörtlich: >Der einzige und letzte Befehl ist ausgeführt.«

Ras meinte mürrisch:

»Das ist ein ziemlich rätselhafter Ausspruch. Er sollte ausgewertet werden!«

»Damit beschäftigte ich mich bereits. Was noch schöner ist, kam von einem der verrückten Vasallen. Er sagte, ebenfalls wörtlich. Wir bringen dich heim zur Urmutter!«

Ras grinste und bemerkte sarkastisch:

»Da wird sich Ihre Frau Mutter aber freuen. Und was hat das zu bedeuten?«

Ovaron sagte:

»Ich habe keine Ahnung, aber einige Vermutungen. Ich glaube auch, daß ich ungefähr weiß, wo der Taschkar seine Schaltzentrale hat.«

Sie tauschten einige Minuten lang Informationen aus, dann stellte Ras den Becher zur Seite und meinte abschließend:

»Kommen Sie mit?«

»Nein«, sagte Ovaron entschlossen.

»Ich werde hier warten, und versuchen, noch weitere wichtige Informationen zu erhalten. Ich nehme an, daß dieses zurück zur Urmutter auf die Tatsache zurückzuführen ist, daß sämtliche Vasallen nur Bestandteile, also teilautonome externe Elemente eines Riesengerätes von robotischer oder positronischer Natur sind. Dies ist im Augenblick alles, was ich sagen kann - Genaues weiß ich leider nicht.«

Ras warnte:

»Die Beben werden stärker, Ovaron.«

Der Ganjo schüttelte den Kopf und erwiderte:

»Sie wissen, wo ich mich befinde. Sie kennen auch die Gänge und Stollen, die hierher führen. Falls ich wirklich in Not bin, werde ich Rhodan anfunken. Klar?«

Ras drängte es, wieder zu seinem Team zurückzukehren: er wußte nicht, wie es ihnen im Augenblick ging.

»Klar. Trotzdem ... geben Sie auf sich acht.«

»Natürlich.«

Tschubai teleportierte hinweg. Auch für ihn war es wichtig, trotz der beginnenden Zerstörung möglichst viele Informationen zu bekommen. Er sprang also zunächst in den größten aller Vasallen hinein, nämlich denjenigen, der als Transmitter ausgebildet war.

Er landete in der Zerstörung ...

Den uralte Teil der unterseeischen Stadt an den Rändern des vulkanischen Berges drohte endgültig

ein Raub von Flammen und Hitze, Wassereinbrüchen und Dampferuptionen zu werden. Was die zusammenbrechenden Wandungen nicht zerstörten, erledigten die Wassereinbrüche. Die Leitungen wurden kurzgeschlossen, wertvolle Maschinen wurden geflutet und hörten auf zu arbeiten.

Blitzschläge und die nachfolgenden Trommelschläge des Donners erschütterten die Luft. Die stählernen Verstrebungen, ausgerechnet für stärkste Belastungen, brachen zusammen. Der Transmitter, in dessen Mitte sich Ras einen Moment lang befand - natürlich nicht in der Mitte der Torbögen -, wurde von den zusammenbrechenden Felswänden zerstört. Lava strömte nach, und zwei Sekunden, bevor die riesige Detonation das gesamte Aggregat zerfetzte und dadurch andere Räume vernichtete, sprang er zurück zu seinen Freunden. Sie kletterten gerade, leichenbläß und an allen Gliedern zitternd, aus dem Lift.

Hinter ihnen dröhnten die Schläge der abbrechenden Stahlröhre.

»Hier ist er!« schrie Gucky auf.

Der Schlaf der letzten halben Stunde schien ihm alle seine Kräfte wiedergegeben zu haben.

Atlan fragte entgeistert:

»Wie sehen Sie denn aus, Ras?«

Tschubai berichtete in einigen kurzen Sätzen, was er gesehen und gehört hatte. Er berichtete auch vom zusammenbrechenden Transmitter und von den rätselhaften Aussprüchen der Vasallen.

»Jedenfalls weiß ich ziemlich genau, wo wir uns befinden«, sagte Ras abschließend.

»Mir wäre lieber«, meinte Atlan knurrend, »wenn ich endlich den Taschkar in die Finger bekäme. Ich habe den Eindruck, daß diese gesamte Anlage binnen weniger Stunden völlig zerstört sein wird. Das dürfte, wenn wir weiter hier bleiben, auch unsere eigene Lebensdauer sein.«

Rhodan entschloß sich, etwas anders vorzugehen, als man es erwartete.

»Ras und Gucky«, sagte er leise. »Ihr bringt uns jetzt bitte nacheinander von hier weg.«

»Nichts tue ich lieber«, sagte der Mausbiber.

Tschubas nickte nur schweigend. Rhodan fuhr fort:

»Und zwar in die Nähe jenes Teiles der Stadt, der - zum Unterschied von diesem Teil hier - supermodern ist. Dort befindet sich aller Wahrscheinlichkeit nach der Taschkar. Wir haben ihn schon einmal gesehen, konnten aber nicht durchdringen, weil riesige Abwehrschirme ihn schützen. Ihr müßt uns also bis zu einem Punkt bringen, an dem wir ihn sehen können, aber nicht selbst gesehen werden. Alles andere entscheiden wir an Ort und Stelle. Einverstanden?«

Atlan murmelte:

»Ich hätte es lieber in Großraum-Planung, aber

auch gut. Vorsicht ist besser als Sterben.«

»Du sprichst aus, was ich denke«, sagte Rhodan. »Hier greift uns niemand an, also bitte zuerst Paladin und Takvorian.«

»Mit Vergnügen«, sagte Gucky und krabbelte auf Takvorians Rücken hinauf.

Ras Tschubai griff nach einem des Arme des siganesischen Robots und - verschwand. Eine halbe Sekunde später waren auch Gucky und Takvorian verschwunden.

»Man fühlt sich direkt allein«, brummte Rhodan. »Ras hatte es gut - man hat ihn komplett eingekleidet.«

Atlan sagte:

»Es wird Zeit, daß wir wegkommen. Gleich bricht hier die gesamte Anlage nach unten in die Lava.«

Die Bemerkung hatte ihre Richtigkeit.

Die Beben wurden stärker, und alles zitterte und schlingerte wie auf einem mittelgroßen Schiff, das mit voller Kraft voraus einer rauen See zu trotzen versuchte. Das Chaos begann. Schon längst hatte der Lärm der zusammenbrechenden Anlagen und der berstenden Wände, des einströmenden Dampfes und des nach-drückenden Lava jeden Versuch einer Unterhaltung unmöglich gemacht. Da ...

Die beiden Mutanten erschienen.

Rhodan sagte laut:

»Merkoste und Atlan.«

Zwei Sekunden später war er allein.

Und sechs Sekunden später hatte er auch diese Szenerie des Wahnsinns verlassen. Er befand sich in einem relativ kleinen und gutausgestatteten Raum. Es schien eine Art übergroßer Konferenzraum zu sein. Eine mächtige Tür stand offen, und Ras Tschubai sagte:

»Dort vorn, etwa zweihundert Meter weiter, geschützt durch einige hintereinander gestaffelte Schirme, ist der Taschkar.«

Und Gucky krähte aufgereggt:

»Er ist da, sitzt vor seinem Pult und schaltet wie verrückt. Was sollte er auch sonst an einem Schaltpult machen?«

»Er konnte auch meditieren«, entgegnete Rhodan sarkastisch.

Vermutlich war der Taschkar durch eine Transmitterverbindung, die nur ihm bekannt war, in den modernen Teil des unterseeischen Labyrinths vorgedrungen.

Rhodan hob die Hand und sagte: »Wartet, bitte!«

Er schaltete das Funkgerät ein. Der Lautsprecher knisterte und pfiff nicht mehr so stark wie bei den anderen Versuchen. Plötzlich ertönte das Heulen einer Störung durch die winzige Lautsprecheranlage, dann riß es ab, und der Empfang war fast glasklar.

Ovaron meldete sich. »Rhodan - sind Sie auf Empfang?«

»Ich bin«, sagte Rhodan. »Wir befinden uns hier im modernen Teil der Anlage. Gibt es wichtige Neuigkeiten? Ras hat alles berichtet.«

Ovaron sagte:

»Ich habe erfahren, daß eine große Anzahl der Energieerzeugungsstationen ausgefallen ist. Dadurch sind eine Menge Energieschirme zusammengebrochen, und die Folge davon ist ...«

»... daß wir die Stimme des Ganjos glockenrein hören können«, rief der Lordadmiral. »Was gibt es?«

Aufgeregt rief Ovaron:

»Die Lage hat sich entscheidend geändert!«

»In welcher Weise?« erkundigte sich Perry.

»Die Seebeben haben wichtige Kraftstationen und andere Anlagen zerstört, das ist nicht mehr gerade neu. Die sechsdimensionalen Energieschirme, die bisher über all den Räumen lagen, in denen die Vasallen untergebracht waren, sind plötzlich verschwunden.«

Atlan sagte scharf:

»Ein gutes Zeichen und ein Punkt von großer Wichtigkeit. Weiter!«

»Die Vasallen, die bisher einen verrückten Eindruck machten, benehmen sich ausgesprochen normal. Normal, aber leicht gestört. Ich kann meine X-Logik vergessen und ihnen Befehle geben, die sie befolgen. Nur hin und wieder gibt es eine Störung, aber das hängt sicher mit dem durcheinandergeratenen Energiehaushalt dieses Gebiets zusammen.«

Rhodan erwiderte nachdenklich:

»Das ist aber sicher nicht nur die aufgehobene Wirkung der Energiefelder, sondern auch der Versuch des Taschkars, die Vasallen wieder in die Gewalt seiner Schaltungen zu bringen. Gucky und Ras haben ihn beobachtet. Wenn es ihm gelingt, sind Sie in äußerster Gefahr, Ovaron!«

»Ich weiß. Aber ich halte es noch eine Weile aus.«

»Ihr Risiko. Melden Sie sich, wenn Sie gefährdet sind.«

»Verstanden!«

Rhodan schaltete ab.

Vor einigen Tagen, als diese höllische Jagd begann, war es beiden Teleportern unmöglich gewesen, in die Schaltzentrale des Taschkars vorzudringen. Die fünfdimensionalen und sechsdimensionalen Energiefelder, die jeden Eingang und jeden Ausgang verschlossen, hatten auch sie aufgehalten.

Auch jetzt konnten sie den Taschkar sehen, aber nicht angreifen - er befand sich außerhalb ihrer Reichweite.

Rhodan sagte:

»Wir gehen sehr vorsichtig diesen Korridor entlang. Der Taschkar ist allein?«

»Ja«, meinte Ras. »Wir haben eben einen

schnellen Rundgang beendet. Hier unten ist niemand, nur der Taschkar. Zwei Drittel aller Eingänge in seine Schaltzentrale sind durch stählerne Schotts verschlossen. Hier, am Ende dieses Korridors, befinden sich nur drei Schirme.«

»... nur!« wiederholte Atlan und fluchte.

Ras zuckte die Schultern.

»Wir werden ihn sehen, er uns möglicherweise nicht, wenn wir etwas aufpassen. Vielleicht gibt es einen Weg, die Schirme zu durchbrechen.«

Der Paladin sagte ungeduldig:

»Gehen wir! Das Gebirge hält die ständigen Beben nicht mehr lange aus. Wir müssen weg, und dabei kann uns nur der Taschkar helfen.«

»Jawohl!« sagte Rhodan. »Los!«

Mit dem Paladin an der Spitze und Rhodan und Atlan als Sicherung am Ende setzte sich die kleine Gruppe in Marsch. Gucky saß schon wieder auf Takvorians Rücken, aber sie alle hatten sich sichtlich erholt. Auch war der Lärm hier kaum zu hören; die Erschütterungen hielten sich in Grenzen. Sie waren nur von Zeit zu Zeit als leichte Stöße spürbar.

*

Die Situation strebte ihrem Höhepunkt entgegen. Die Gegner dieses Treffens waren der Taschkar und Rhodan. Zuerst waren die Terraner und Rhodan die Gefangenen des Taschkars gewesen. Jetzt versuchten sie, den Spieß umzudrehen - sie mußten diesen Mann in ihre Gewalt bekommen, um ihn zwingen zu können, sie freizulassen und ihnen einen Ausweg zu zeigen. Die anderen Probleme dieser Aktion waren dieselben wie am Anfang:

Die drohende Invasion der Cappins, Ovarons Arbeit als Ganjo und die Sicherheit der Terraner und der MARCO POLO.

Schweigend und konzentriert, die Hände auf den Kolben der Waffen, marschierten sie nach vorn. Sie sahen schon von hier die verschiedenfarbigen Schutzschirme, die nicht mit normalen Mitteln zu durchbrechen waren. Rhodan war nicht gewillt, zuviel Rücksichten walten zu lassen. Er war so häufig angegriffen worden ... jetzt ging er zum Angriff über.

Vorausgesetzt, er hatte echte Chancen.

Nach einigen Minuten kamen die Terraner an den Eingang der Schaltzentrale des Taschkars. Sie blieben stehen und prägten sich ein, was sie sahen. Diese Ortskenntnis konnte schon in Minuten lebenswichtig sein. Die Bauweise war klar: Eine vollkommene Kugel war in ein System aus Räumen und Gängen eingeschlossen, das seinerseits kantig war, vielleicht würfelförmig oder von rechteckigem Grundriß. Jedenfalls ragte die Spitze der Kugel ins Wasser des Ozeans hinein - deutlich sahen die

Terraner hoch über sich die Fischschwärme und das Wasser, das von fernem Tageslicht durchstrahlt wunde. Sie waren der Oberfläche noch nie so nahe wie jetzt gewesen.

»Eine Halle, kugelförmig ... mit einigen Ebenen«, sagte Atlan.

Rhodan erwiderte leise: »Optimale Raumausnutzung.«

Sie schwiegen und starrten das Bild an.

Eine große Kugel, etwa sechzig Meter durchmessend. Überall an den Wänden sah man, geschoßweise angeordnet, die Eingänge und die Schotts der Ausgänge. Die Mehrzahl bestand aus wuchtigen, schwarzen Metallanlagen, etwa ein Drittel war durch Schirme verschlossen wie hier. Die Kugel war in sieben Ebenen eingeteilt.

Nur die unterste bildete einen vollkommenen Kreis. Die sechs, die sich in verschiedenen Höhen über ihr befanden, waren von unterschiedlichster Form. Man sah von jeder Plattform auf alle anderen, die unter ihr lagen, ausgezeichnet herunter. Diese Ebenen oder Stockwerke waren mit Maschinen alle, Art und der bizarrsten Formen ausgerüstet und durch geschwungene Metallstege mit weißem Belag miteinander verbunden. Man konnte von jeder Ebene sechs andere erreichen.

Die Beleuchtung war faszinierend.

»Jede Ebene ist in einer anderen Grundfarbe erhellt!« murmelte Takvorian.

»Soll ich die Böse Stimme erheben und die Lampen ausblasen?« fragte Merkosh.

»Nein!« sagte Rhodan. »Sinnlos!«

Traurig ließ der Gläserne seinen Rüsselmund nach unten hängen und trumpetete protestierend.

»Ruhe!« zischte der Arkonide.

Es gab keinerlei Raumbeleuchtung. Überall dort, wo Licht gebraucht wurde, befanden sich indirekt angebrachte Lichtquellen- Ein angenehmes Blau für die oberste Plattform, dann ein Sonnengelb, ein Grün und ein Licht, das golden schimmerte. Überall befanden sich eingeschaltete Kommunikationsgeräte, deren Schirme Bilder der Zerstörung zeigten oder in Störungslinien flackerten. Eine der Plattformen, die dritte von unten, bildete eine Ausnahme. Sie war quadratisch bis auf die Seite, an der sie mit der Wandung verbunden war.

Ihre Kennfarbe war ein Rot wie das der Sonne dieses 33-Planeten-Systems.

Die Seitenlänge dieses Quadrates betrug rund acht Meter, und von den Ecken dieser Plattform strebten vier tief rot glühende Energiesäulen nach oben und vereinigten sich wie ein gotisches Kreuzgewölbe genau über dem Zentrum der Grundplatte, in etwa fünfzehn Meter Höhe.

Atlan sagte erstaunt: »Ein Transmitter - unser Weg nach draußen!«

Rhodan deutete nach unten.

»Wir könnten, vorausgesetzt, die Schirme ließen uns durch, über dieses System von Stegen in drei Minuten den Transmitter betreten. Falls wir angreifen - die Mutanten bleiben hier oben und greifen ein, falls es notwendig wird. Merkosh und Takvorian bleiben ebenfalls hier in Deckung. Paladin, du, Atlan und ich, wir gehen hinunter und stellen den Taschkar.«

Atlans Lächeln war kalt wie Eis.

»Ich fürchte, er wird etwas dagegen haben«, sagte er trocken.

Rhodan erwiderte:

»Dasselbe fürchte ich auch. Wir werden diskutieren - so oder so!«

Beim letzten »so« schlug er auf seine Waffe, die er gesichert in der Hand hielt.

Rhodan wagte sich einige Meter weiter nach vorn, achtete aber darauf, daß er mit dem Körper in der Deckung des Rahmens blieb. Dann studierte er mit geradezu wissenschaftlicher Genauigkeit den Platz des Taschkars und dessen Umgebung.

Ein fast rundes Pult mit einem schmalen Eingang umgab einen großen, drehbaren Sessel. Hinter dem abgeschrägten Pult mit Tausenden von Schaltern und Hebeln befanden sich, ähnlich der Panoramagalerie der terranischen Schiffe, Bildschirme von verschiedenen Größen. Die Verkleidungen wuchsen an geschwungenen Verbindungslementen aus der Rückfront des Schaltpultes hoch. Von diesem Schaltpult aus, das auf dem Boden der untersten Plattform stand, führten Stege zu allen anderen Ebenen. Aber wenn der Taschkar versuchte, den Transmitter zu erreichen, würde er vermutlich die geringste Steigung nehmen, also einen Umweg wählen, der ihn über zwei andere Ebenen führte. Überall standen Maschinen. Der Taschkar selbst trug eine Art Kampfanzug, der dem terranischen nicht ähnelte - er war enger, und der Energietornister war wesentlich kleiner. Keiner aus dem Team, der dieses Bild sah, zweifelte daran, daß die tragbare Anlage die beste war, die innerhalb dieses Sonnensystems und darüber hinaus in der Galaxis Gruelfin hergestellt werden konnte. Die Leistungen waren sicher entsprechend groß.

Also rechnete der Taschkar bereits mit einem Angriff oder wenigstens mit einem Versuch dazu.

Rhodan sagte, als er sich umdrehte:

»Ich warte auf einen bestimmten Vorgang.«

Er hatte sich sämtliche Deckungsmöglichkeiten, sämtliche Wege und die stählerne und gläserne Landschaft innerhalb der Kugel photographisch genau eingeprägt.

Atlan fragte leise: »Worauf wartest du, Perry?«

Rhodan deutete auf die drei Schirme vor ihnen, die sie vom Ziel trennten.

»Darauf, daß die Beben so viele Anlagen zerstören, daß die ungeheure Energie für die Schutzschirme nicht mehr geliefert werden kann. Für uns arbeitet jetzt die Zeit, Freunde. Sie ist der mächtigste Verbündete, den ein Mensch haben kann.«

»Warten wir also«, sagte der Paladin.

»Falls noch Zweifel bestehen sollten - ich renne los, sobald ich eine Chance für uns sehe.«

Rhodan sagte hart: »Richtig. Wir brauchen den Taschkar lebend.«

»Verstanden!«

7.

Es wäre sinnlos gewesen, hier etwas anderes zu tun. Zum Beispiel zu versuchen, durch konzentrierten Beschuß einen Zusammenbruch der Schutzschirme herbeizuführen. Dazu hätte es der Feuerkraft eines kleinen Raumschiffes bedurft. Der Paladin mit seinen Anlagen reichte nicht aus. Also wählte man die andere Alternative - man wartete.

Zehn Minuten.

Dabei ließen weder Rhodan noch Atlan noch der siganesische Robot den Taschkar aus den Augen. Nach wie vor saß der hochgewachsene, schlanke Mann in seinem bequemen Sessel und führte Schaltungen durch und stützte von Zeit zu Zeit seinen Kopf in die Hand. Er schien etwas ermüdet zu sein. Von dem Lärm, der immer näherkam und von dem Beben selbst, das hier immer noch nicht stärker zu spüren war, schien er nicht beeindruckt zu sein.

Fünfzehn Minuten.

Der gesamte Komplex des ehemals erloschenen Vulkans, der ein Ventil in der planetaren Kruste darstellte, wurde erschüttert. Je tiefer die Anlagen waren, desto näher befanden sie sich an dem Stumpf von Magma, der im Zentrum des Vulkans nach oben reichte. Dort, wo der Boden des Berges direkt auf der untersten Schicht des Gesteins und dicht über dem zähflüssigen Mittelpunkt des Planeten auflag ... von dort kam das Chaos.

Die Lava wurde von den planetaren Kräften hochgedrückt.

Sie suchte einen Ausweg.

Der Ausweg hieß: Hinaus in die Atmosphäre. Also drückte die Lava in den Stollen und Gängen, in allen Spalten des Berges und in allen Hohlräumen nach oben. Der Pegel stieg. Es war, als ob der Berg langsam versänke - dieselben Erscheinungen wie in einem sinkenden Schiff. Nur war es hier nicht kühles Meerwasser, sondern heiße Materie aus dem Planeteninnern. Seit dem ersten Beben hatte die Lava einen langen, wenn auch komplizierten Weg zurückgelegt.

Sie kletterte, von den ungeheuer starken Drücken

geschoben, höher und höher. Überall dort, wo sie auftraf, wurde alles vernichtet.

Und irgendwann drang sie auch in die riesigen Meiler ein, die wartungsarm oder überhaupt wartungsfrei gebaut worden waren und ferngesteuert geschaltet werden konnten. Es gab Explosionen, die das Beben verstärkten. Gleichzeitig aber fielen die Energiemengen, die dort erzeugt wurden, natürlich aus. Die Leitungen waren tot, die Sicherungen vorher zerschmolzen. Und einige Minuten später war die kritische Grenze erreicht.

Atlan bemerkte es zuerst.

»Hier«, sagte er. »Der erste Schirm flackert!«

Die Terraner machten sich bereit. Die Zeit hatte für sie gearbeitet. Tatsächlich wurde der erste Schirm instabil, begann zu flackern, und aus den Projektoren drangen knatternde Geräusche.

Mit einem harten Knall erlosch der äußere Schirm, also der grünlich flimmernde, der den Eindringlingen am nächsten war.

»Nur Ruhe bewahren!« sagte Atlan leise und schob ein neues Magazin in seine Hochenergiewaffe und prüfte genau die Funktionen. Er entfernte einige Schmutz-spuren vom Lauf der Waffe und blies gegen den Projektor.

»Natürlich.«

Die gleichen Erscheinungen zeigten sich nur wenige Sekunden später beim zweiten Energieschirm. Die Projektoren bekamen nicht mehr genügend Energie und stellten ihre Tätigkeit ein.

»Gleich kommt der dritte! Bereit, Harl Dephin?«

Der Paladin hob schweigend den Arm. Als er ihn senkte, war der Weg frei.

Mit einer Startgeschwindigkeit von etwa vierzig terranischen Stundenkilometern setzte sich der Koloß in Bewegung und schaltete bereits auf den ersten zehn Metern des Steges seine sämtlichen Verteidigungsanlagen ein. Rhodan und Atlan schnellten hoch und setzten im Deckungsschutz des Giganten nach. Sie rasten den ersten Steg hinunter, dann schnell eine lautlose Verständigung - Atlan huschte nach links hinüber, Rhodan schwang sich nach rechts. Sie besaßen keine Kampfanzüge. Was sich jetzt hier abspielen würde, war ein Taktieren gegen überlegene Waffen. Nur dann schießen, wenn man sicher war. Sonst immer in Deckung bleiben und versuchen, einen strategisch besseren Platz zu haben. Bei einem Angriff von oben nach unten war dies nicht besonders schwer, aber der winzigste Fehler konnte das Leben kosten. Der Taschkar bewies im Verlauf der drei ersten Sekunden, daß er ein ernstzunehmender Gegner war. Er schützte sich selbst, indem er an seinen Tornister griff und ein Schutzfeld um sich legte.

Gleichzeitig mußte er bemerken, daß der Paladin durch einen HÜ-Schirm und ein Paratronfeld

geschützt war und auf ihn zudonnerte wie eine Planierraupe, nur um das Zwanzigfache schneller. Er schwang seinen Sessel herum, als auch schon die ersten Projektilen gegen seinen Schirm schlugen und heulend nach allen Seiten davonflogen. Dann, ein Hebel wurde herumgedreht.

Zwanzig kleine, bewegliche Projektoren an verschiedenen Punkten der Kugel richteten sich auf den Paladin ein und begannen zu feuern. Plötzlich, von einer Sekunde zur anderen, war die kugelförmige Halle von dem Lärm von Hunderten einzelner Abschüsse erfüllt. Sie addierten sich zum näherkommenden Lärm des Bebens, und Rhodan hielt sich die Ohren zu. Er kauerte hinter einem wuchtigen Schaltschrank, ging jetzt vorsichtig nach oben und hob die Waffe.

*

Er drehte seinen Körper in einem Halbkreis und schoß sechsmal.

Sechs der kleinen Projektoren schmolzen, brachen aus der Wand und stellten ihr Feuer ein. Lordadmiral Atlan feuerte seinerseits auf andere, und genau nach zwanzig Sekunden verhallte der letzte Schuß aus diesen Projektoren.

Atlan und Rhodan verständigten sich über eine Entfernung von dreißig, vierzig Metern miteinander und wechselten dann die Positionen.

Sie rasten im Feuerschutz des anderen über die Stege und kamen auf diese Weise wieder um zwei Plattformen tiefer herunter. Zwischen ihnen, genau im Schnittpunkt ihrer Waffen, lag die Ebene mit dem eingeschalteten Transmitter.

Hoffentlich wird dessen Energie von einer anderen Station erzeugt, als von der, die eben überflutet worden ist, dachte Atlan.

Aber die Tatsache, daß dies des Taschkars eigener Transmitter war, schloß eine solche Möglichkeit aus. Vermutlich war sogar innerhalb der Halle ein Notaggregat vorhanden. Der Sessel des Taschkars hob sich jetzt um zwei Meter. Der Mann, geschützt, durch sein körpereigenes Schutzfeld, umklammerte die Armlehnen und drückte auf verborgene Knöpfe. Aus den Vorderkanten der Lehnen schoben sich kurzläufige Strahler, und eine höllische Energieflut brandete dem Paladin entgegen. Sie verwandelten sich an seinem Schirm in einen Funkenregen, der den Weg des Roboters markierte. Der Kampf stand unentschieden. Der Paladin konnte wegen der Enge des Raumes die Mikrotransformkanonen nicht einsetzen, und er war jetzt dem Taschkar bis auf dreißig Meter nähergekommen.

Die Lautsprecher Paladins dröhnten.

»Ergeben Sie sich, Taschkar!«

Ein Feuerstoß von noch größerer Heftigkeit war

die Folge.

Paladin brüllte erneut:

»Ergeben Sie sich! Ich will Sie nicht umbringen, sondern gefangennehmen.

Sie haben gegen uns keine Chance, und wir sichern Ihnen eine faire Behandlung zu.«

Der Taschkar reagierte nicht. Er ignorierte auch die dritte Aufforderung, dann polterte der Paladin durch die Lücke des Schaltpultes, schlug mit einer einzigen Bewegung seines Armes die Hydraulik des Stuhles auseinander und prallte gegen den Taschkar, der aus dem Sessel geschleudert wurde. Überraschend schnell war der Mann wieder auf den Beinen, wehrte sich mit zwei Waffen, die er in beiden Händen hielt. Mit aller Kraft schlug Paladin auf die Schutzschirme ein, aber es war, als schlage er gegen Luft. Nichts geschah.

»Unentschieden«, sagte Rhodan und spähte vorsichtig in der Halle umher.

Der Paladin trieb langsam, Schritt um Schritt, den Taschkar um das Schaltpult herum. Keiner konnte den anderen verwunden - zwei Giganten kämpften gegen-einander, was die aufgewendeten Energien betraf. Rhodan hob die Hand.

»Das müßte reichen!« murmelte er.

Ras Tschubai und Gucky, Takvorian und Merkosh, Atlan und er - alle zielten auf den Taschkar und feuerten, was die Waffen hergaben.

Der Taschkar war von einer Kugel aus verschiedenfarbigem Feuer umgeben, aber noch immer war deutlich sichtbar, daß er versuchte, die Richtung zum Transmitter einzuschlagen.

Der Paladin erkannte dies natürlich und trieb ihn immer wieder zurück.

Während Rhodan feuerte, warf er zufällig einen schnellen Blick auf sein linkes Handgelenk. Dort, neben dem aufgerissenen Hemdverschluß am Ärmel, der zerschlissen und verschmutzt war, leuchtete im Funkgerät die kleine Lampe auf.

Ovaron.

Rhodan ließ sich in Deckung fallen, nahm die Waffe zurück und schaltete das Gerät ein.

Er schrie: »Hier Rhodan. Was gibt es?«

Er konnte gerade noch verstehen, was Ovaron sagte, obwohl der Lärm in der Halle markerschütternd war. Der Lautsprecher krachte, er war hoffnungslos übersteuert.

Ovaron rief:

»Eine Meldung. Außerordentlich wichtig! Alle bisher verrückten Vasallen sind wieder völlig normal. Wiederhole: Völlig normal. Sie haben eben mit ihren Dakkarkomgeräten eine Serie von Funknachrichten auf der Sextadiumspur abgeschickt. Ich habe verstanden, daß ein unbekannter Empfänger diese Meldungen erhalten und registriert hat. Er hat die Meldungen entschlüsselt und binnnen einiger

Sekunden eine Antwort zurückgefunkt. Ich habe versucht, diese Antwort zu entschlüsseln, aber mein Armbandgerät schaffte es nicht mehr. Ich habe nur ein Wort verstanden.«

Rhodan schrie, schwitzend und aufgereggt: »Welches Wort, Ganjo?«

»Freude!« sagte Ovaron. Rhodan fragte zurück, um sicherzugehen:

»Welches Wort? Wiederholen!«

Ovaron schrie jetzt: »Freude!«

Plötzlich stieß er einen langen, fürchterlichen Schrei aus. Er fing sich aber wieder und rief atemlos:

»Ich habe eben einen Dakkarkomimpuls von höchster Intensität erhalten. Genau nach Beendigung dieses Impulses haben alle überlebenden Vasallen sich im roten Feuer aufgelöst. Sie sind einfach verschwunden, zu Asche verbrannt.«

Rhodan rief: »Ich lasse Sie holen. Keine Widerrede - sie sterben sonst!«

»Verstanden, ich warte!«

Rhodan schaltete ab, breitete beide Arme aus und winkte nach oben. Ras Tschubai beugte sich vorsichtig vor und schrie aus vollen Lungen: »Ja?«

»Ovaron holen!«

Laut kam es zurück: »Verstanden!«

Ras verschwand augenblicklich. Rhodan atmete auf - wieder war ein kleines Kapitel dieses Dramas beendet. Und mit der Auflösung dieses Kapitels hatten sich gleich wieder mehrere neue Rätsel gebildet. Sie würden später vielleicht Zeit dazu haben, sie zu lösen oder es wenigstens zu versuchen. Rhodan hob seinen Kopf wieder aus der Deckung und sah, daß der Kampf zwischen den beiden Giganten weiter ging. Das Feuer aus sämtlichen Waffen der Terraner war nutzloser gewesen als ein Schneeball in der Sonne. Er schüttelte den Kopf, spähte zwischen zwei Schränken hinunter zum Taschkar und sah neben sich plötzlich Ovaron und Ras. Der Reporter verschwand sofort wieder.

»Endspiel?« fragte Ovaron. Rhodan hob die Schultern »Er ist nicht so vernünftig, sich zu ergeben.«

Im gleichen Augenblick ließen sie sich fallen. Zwei lange Feuerstöße aus den beiden Waffen des Taschkars setzten die Schaltelemente, hinter denen sie sich verbargen, in Flammen. Ovaron zog seine Waffe, musterte nachdenklich die Umgebung und analysierte die Situation.

Dann sagte er laut:

»Takvorian und ich - wir schaffen es. Passgen Sie gut auf, reagieren Sie schnell. Haben Sie einen Paralysator?«

Rhodan grinste und sagte: »Ihn Gepäckraum des Paladins.«

»Dort«, meinte Ovaron lässig, »sind sie feuersicher aufgehoben. Also müssen wir uns mit dem Strahler

behelfen.«

Er winkte nach oben und schrie, Ras solle Takvorian herunterbringen, aber in die Deckung eines wuchtigen Energieumformers. Er selbst, Ovaron, kroch dicht über dem Boden zu diesem Umformer. Dann setzte Takvorian seine Kräfte ein. Er schien eine sehr große Menge an Konzentration zu brauchen, denn zuerst geschah nichts.

Dann:

Takvorian stand langsam auf und richtete den Blick seiner großen Augen auf den Taschkar, den der Paladin gegen einen riesigen Schaltschrank getrieben hatte und dort festhielt. Es sah aus, als presse ein Ball den anderen gegen eine Wand.

Auf der Stirn des Mutanten erschienen Schweißtropfen.

»Ruhe!« flüsterte Ovaron.

Auch er konzentrierte sich auf den Gegner. Der Taschkar ergab sich nicht.

Er rechnete noch mit genügend Chancen, den Transmitter erreichen zu können und feuerte wild um sich, sobald er ein Ziel sah. Im Moment stockte der Kampf.

Takvorian richtete sehne Fähigkeiten auf das sechsdimensionale Dakkarfeld des Taschkars und versuchte, es zu einem Stillstand der bewegten Energie zu bringen. Dies war leichter gesagt als getan, denn sämtliche Partikel, die in diesem Schirmfeld mit rasender Geschwindigkeit kreisten, in der sechsten Dimension, mußten stark verlangsamt werden. Dies geschah jetzt. Durch die Verzögerung auf den Bahnen der energiereichen Teilchen wurden diese abgebremst. Sie verlangsamten sich noch mehr und erstarrten schließlich wie in einem Prozeß plötzlicher Vereisung. Das Dakkarfeld war energetisch neutral geworden. Innerhalb der farbig schillernden Blase zeigten sich bereits Risse, dann verlor der Schutzschild seine charakteristische Kugelform. Das alles dauerte nur Sekunden - vielleicht zehn, fünfzehn Sekunden.

Atlan flüsterte:

»Unglaublich, was dieser Mutant schafft!«

Es war dies nicht die erste, aber eine der am meisten überzeugenden Kraftproben, die der Lordadmiral bisher gesehen und erlebt hatte.

»Hoffentlich ... Ovaron«, murmelte Rhodan.

Er stand völlig im Bann des Geschehens, aber seine Wachsamkeit ließ nicht einen Augenblick nach. Er hörte die Geräusche des näherkommenden Bebens, er sah, wie die Gegenstände zu zittern begannen und wie hier und dort gläserne Scheiben brachen und Visiphonröhren zerbrachen.

Das Dakkarfeld löste sich auf ...

Darunter befand sich ein fünfdimensional wirkendes Energiefeld, das einem terranischen HÜ-Schirm nicht unähnlich war.

Diesen Schirm konnte Ovaron mit Hilfe seiner Kräfte durchdringen.

»Jetzt!«

Der Tryzomtänzer wendete seine natürliche Gabe an und führte eine Pedotransferierung durch. Im gleichen Augenblick begann der Paladin wieder einen Angriff, ohne daß sie sich abgesprochen hätten oder daß ein Befehl ertönt wäre. Der Taschkar, mit der Abwehr beschäftigt, war für eine kurze Zeitspanne derart beschäftigt und abgelenkt, daß er Ovarons psychologischen Angriff nicht spürte.

Drei Sekunden:

In der ersten Sekunde sah Rhodan, wie in seiner Nähe, aber in bester Deckung, der Pseudokörper Ovarons sich bewegte wie eine seltsame Schnecke. Langsam hob der Großadministrator die Waffe, dann sah er wieder hinunter zum Taschkar.

Dessen Geist war von Ovaron übernommen worden. Die Kontrolle warrestlos und ausschließlich.

Aber nur sehr kurz. Zwei Sekunden:

Unter der Willenseinwirkung Ovarons, des Ganjos, drehte sich der Taschkar etwas herum, und sein Arm bewegte sich schnell zum Energietornister.

Ein Schalter wurde zweimal, nein, dreimal herumgedreht.

»Perry!«

Atlan stieß den Arm hoch. Natürlich sah auch der Paladin, was im Taschkar vorging - Harl Dephin hatte wirklich blitzschnell geschaltet.

Er hob beide Arme, und in dem Augenblick, in dem die Hand des Taschkkas vom Schalter zurückzuckte, schlugen die Haumesser an den Armen des Robots den Energietornister in Stücke - das geschah fast augenblicklich mit dem Zeitpunkt, an dem der fünfdimensionale Schirm zusammenbrach.

Dritte Sekunde:

Der Taschkar war schutzlos geworden. In der dritten Sekunde aber verließ Ovaron den Verstand und den Körper des Taschkars und machte die Pedotransferierung rückgängig. Aus dem wallenden und zuckenden Pseudokörper wurde binnen eines Augenblickes wieder die schlanke Gestalt Ovarons.

»Takvorian -- aufhören!« sagte Rhodan scharf.

»Verstanden!« erwiderte der Pferdemutant.

Der Paladin ging fünf Meter zurück, seine Lautsprecher wurden eingeschaltet, und die Stimme eines Siganesen sagte deutlich:

»Sie sind schutzlos, Taschkar. Ergeben Sie sich. Legen Sie die beiden Waffen nieder, und wir werden Ihnen nichts tun.«

Der Taschkar sagte schneidend: »Nein!«

Die Situation hatte sich jetzt drastisch geändert. Niemand wußte im Augenblick, was zu tun war. Der Paladin im vollen Schutz seines Schirmes versperrte, ohne zu schießen, dem Taschkar den Weg zum Transmitter. Es wäre glatter Mord gewesen, wenn der

Paladin jetzt geschossen hätte. Sie führten einen harten, aber fairen Kampf. Rhodan und Atlan standen dem Taschkar, abgesehen von Paladin, am nächsten. Sie hatten ihn von rechts und links in der Zange, aber sie befanden sich in ausgezeichneter Deckung. Takvorian und Ovaron befanden sich eine Ebene höher und ebenfalls in Deckung. Sie konnten nicht angegriffen werden.

»Ergeben Sie sich - Sie haben nicht mehr die geringste Chance!« sagte der Paladin. »Dies ist meine letzte Aufforderung!«

Der Taschkar hatte bemerkt, daß er seine Schirme nicht mehr einschalten konnte - der Energietornister war zerstört. Langsam glitten seine Augen über die Halle und suchten nach den verschwundenen Gegnern.

Rhodan stand auf und zeigte sich bis zur Hüfte.

»Sie sollten sich ergeben!«, sagte er. »Ich schieße nicht gern auf lebende Wesen. Aber ich werde es tun müssen!«

Blitzschnell hob der Taschkar beide Arme.

Er schoß, und gleichzeitig schoß Rhodan.

Die Terraner sahen, wie die detonierende Waffe aus der linken Hand des Taschkars flog, und wie dicht neben Rhodans Kopf eine glühende Bahn durch das lackierte Stahlblech des Schaltschrances fuhr.

Das Duell hatte begonnen ...

8.

Der Lordadmiral schrie erschrocken auf:

»Perry - zurück! Er bringt dich kaltblütig um!«

Rhodan schrie hinter denn brennender. Schaltschrank:

»Nicht eingreifen! Wir haben gleiche Chancen. Vielleicht kann ich ihn entwaffnen.«

Jeder hörte es. Jeder hörte auch die wilde Entschlossenheit in Rhodans Stimme. In Atlan wurden Erinnerungen wach an die gemeinsamen harten Kämpfe der ersten Jahre ihrer merkwürdigen Freundschaft.

»Verstanden!«, brummte er resignierend, kontrollierte seine Waffe und zuckte die Schultern. Der Paladin gab keinen Kommentar, aber er bewegte sich rückwärtsgehend bis auf den Steg hinaus, der die unterste Ebene mit derjenigen verband, auf der der Transmitter stand und eingeschaltet auf den Taschkar zu warten schien. Dieser Weg war dem Cappin versperrt. Es schien, als neige sich der Aufenthalt der Terraner in diesem dröhnenden Hexen-kessel aus Technik und drohendem Untergang den letzten Minuten zu.

Rhodan kroch zum anderen Ende der brennenden Schaltschrank, visierte den Taschkar an und hob dann die Waffe.

»Warum ergeben Sie sich nicht?« fragte er und

feuerte gleichzeitig.

Zwei Zentimeter neben der rechten Hand fuhr ein Strahlschuß in das Schaltpult. Die Reaktionsgeschwindigkeit des Taschkars war geradezu verblüffend schnell.

Dicht vor Rhodan schmolz ein Feuerstoß den Bodenbelag.

»Ich ergebe mich nicht meinen Feinden!« rief der Taschkar in Neu-Gruelfin, das Rhodan verstand. Gleichzeitig rannte er los, spurtete in ungeheurer Schnelligkeit einen Steg hinauf und bewegte sich ständig in einer Art komplizierten Zickzacks; so daß Rhodans vier Schüsse ihn verfehlten.

»Dieser sentimentale Narr!« tobte Atlan.

Rhodan feuerte, als sich der Körper des Taschkars mit einem riesigen Satz nach vorn warf, und in der Deckung einer Maschine verschwand. Der Taschkar rollte sich durch die Flammen, gleichzeitig schwang sich Rhodan über die hundertfünfzig Zentimeter hohe stählerne Barriere und hatte nun ein besseres Schußfeld. Er feuerte wieder fünfmal, und rings um den Taschkar begannen Maschinenteile zu brennen. Rauch kam auf und zog zwischen den beiden Männern vorbei.

Sie reagierten beide gleichzeitig. Sie nutzen den Rauchvorhang aus, um ihren Standort zu wechseln. Mit einigen wilden Schritten raste Rhodan eine Ebene höher hinauf und wurde beinahe getroffen, als rechts von ihm der Taschkar aus dem Rauch auftauchte und ebenfalls auf den Transmitter zurannnte.

Rhodan zielte bewußt auf den rechten Arm und die rechte Hand, aber die Bewegungen waren so schnell, daß er nichts anderes konnte, als den Taschkar wieder zurück in die Deckung zu treiben.

»Machen Sie endlich ein Ende. Rhodan!« schrie Ovaron.

»Ich halte ihn auf!« bot sich Takvorian an.

Rhodan schrie zurück: »Ich will ihn lebend und ohne jeden Trick.«

Niemand antwortete. Das Duell ging weiter.

Als sich Rhodan aus seiner Deckung hob und den Standort des Taschkars anvisierte, schlugen rings um ihn Blitze ein. Funken blendeten ihn, und er ließ sich nach hinten abrollen, schlug sich mehrmals an und lag endlich hinter einem großen Sessel, der vor einem Bildschirm stand. Jetzt sah er den Taschkar.

Der Mann lief schneller als je in seinem Leben, auf dem Steg, der seine Ebene mit der Transmitterebene verband. Rhodan stand auf - er konnte nicht anders.

Jetzt bot sein gesamter Körper, ausgenommen der linke Arm und die Stiefel, ein riesiges Ziel. Der Taschkar drehte sich im Rennen um, zielte schnell und schoß dreimal. Rhodan warf sich nach links und nach rechts, und dann drückte er den Auslöser. Er schoß Dauerfeuer. Den Lauf seiner Waffe verließen

lange, fast lichtschnelle Blitze ... Sie schlugen irgendwo im Hintergrund der Halle in die Kleidung ein, aber sie lagen direkt vor dem Taschkar, an der Stelle, an der er, wenn er weiterlief, in einer halben Sekunde vorbeikommen mußte. Rhodan stand da, um ihn herum die Detonationen der Einschläge, die Funken und Flammen, der Rauch - und der Taschkar rannte in den Feuerstoß hinein.

Er starb ohne einen Laut, fiel um, prallte auf den Steg und rutschte langsam herunter. Dann prallte er auf den Rand der nächsten Ebene auf, zerschmetterte dort einen riesigen Sichtschirm und fiel zusammen mit den Scherben hinunter.

Aus ...

Rhodan blieb noch einige Sekunden lang stehen, dann senkte er den Kopf und wischte Schweiß und Ruß aus dem Gesicht. Einige Zeit lang nahm er nicht einmal die Geräusche des näherkommenden Bebens wahr, aber als sich in seinem seitlichen Blickfeld etwas bewegte, erwachte er aus der kurzen Starre.

»Deine gesamte Fairneß war umsonst!« sagte Atlan und kam mit gezogener Waffe näher. »Die Individualimpulse des Taschkars sind zweifellos erloschen - weg von hier.«

Der Rest des Teams kam von oben herunter und bewegte sich auf dem System der Stege in die Nähe des Transmitters.

Rhodan steckte die heißgeschossene Waffe ein und sagte:

»Es ist wichtig, sich zu überzeugen, ob er auch wirklich tot ist.«

Dann deutete er auf den Paladin und sagte:

»Paladin - zuerst durch den Transmitter. Mit ausgefahrenen Waffen und eingeschalteten Schutzschirmen. Wenn wir dort angegriffen werden sollten, ist es Ihre Aufgabe, uns zu schützen. Sie sind die Vorhut!«

»Verstanden.«

Der siganesische Robot stapfte auf den Transmitter zu.

Rhodan sagte in scharfem Befehlston:

»Der Rest - ihm nach. So schnell wie möglich diesen Raum verlassen! Wir sehen nur nach, ob er tot ist, dann kommen wir nach. Schnell, keine Diskussionen mehr!«

Merkosh und Ras Tschubai, Takvorian und Gucky und Ovaron bewegten sich von verschiedenen Standorten in Richtung auf die Plattform, auf der sich der eingeschaltete Transmitter befand. Als Rhodan und Atlan, ebenfalls von verschiedenen Plattformen kommend, nach unten liefen, sah der Lordadmiral, wie eben der Paladin zwischen den vier hochgespannten Säulen verschwand.

»Die Zeit war knapp. Wolltest du ihn wirklich lebend?« fragte der Arkonide.

Rhodan nickte ihm zu und rannte auf die Plattform

zu.

»Ja. Er wäre uns eine unschätzbare Hilfe gewesen. Wir hätten alles über die Anti-Ganjo-Maßnahmen und über die geplante Invasion erfahren.«

Sie erreichten das rauchende und brennende Gelände mit dem Schaltpult und dem Sessel. Beide Männer beugten sich schweigend über die Gestalt, die verkrümmt vor ihnen lag. Die Hand umklammerte noch immer die Waffe. Tote Augen starrten sie an. Rhodan vergewisserte sich, daß der Taschkar tot war. Als er sich wieder aufrichtete, hatte er die Gewißheit.

»Gehen wir!« sagte er leise.

»Obwohl er dich fast zehnmal beinahe umgebracht hatte, wolltest du ihn lebend«, sagte Atlan. »Das verstehe ich nicht.«

Rhodan fragte: »Haben wir ihn lebend?«

»Nein«, sagte Atlan.

Rhodan sah ihn nicht an, als er zurückfragte:

»Warum regst du dich dann auf? Schnell - durch den Transmitter. Ich bin gespannt, wo wir herauskommen.«

Sie liefen hintereinander den direkten Steg hoch. Gerade gingen die beiden letzten, Takvorian und Ovaron, durch die Anlage und verschwanden.

»Jedenfalls in einem Gebiet, das nicht von Lava überschwemmt wird«, sagte der Großadministrator. »Ich hoffe es jedenfalls.«

Der starke Stoß erreichte sie mitten auf dem Steg, zwanzig Meter von dem rettenden Transmitter entfernt. Sie ließen sich fallen und schlangen Arme und Beine um den Steg. Der Steg federte auf und nieder wie ein dünnes Brett, und überall in der kugelartigen Halle brachen Verbindungen, rissen Leitungen, zersplitterten Schirme und Metallflächen.

»Verdamm!« sagte Rhodan.

Sie erhoben sich schwankend, Rhodan reichte Atlan die Hand, dann rannten sie auf dem bebenden Steg weiter. Sie stolperten auf den breiteren Teil des Steges hinaus, sahen vor sich den Transmitter, wollten sich nach vorn werfen, um zwischen den Säulen aus reiner Energie verschwinden zu können.

Ein schmetternder Schlag.

Gleichzeitig brachen die vier gespannten Strahlen knallend auseinander, lösten sich auf, und der Druck der Implosion ließ die Männer zurücktaumeln.

»Verdamm!« schrie Atlan. »Um zwei Sekunden zu spät gekommen.«

»Ja«, sagte Rhodan. »Wieder einmal ist die Energie ausgefallen. Diese verdammten Beben. Hätte ...«, er verschluckte den Rest des Satzes.

Sechs von ihnen waren auf der anderen Seite der Transmitterverbindung. Der Paladin würde die anderen zweifellos beschützen können.

Aber Rhodan und Atlan waren hier.

»Verloren?« fragte Rhodan. »Nein. Nicht

aufgeben.«

»Auf keinen Fall«, sagte Atlan. »Aber wir sollten uns beeilen.«

Die Gründe waren leicht zu spüren. Die gesamte Kugel zitterte und wankte.

Die Beben waren so stark geworden, daß sogar der neue Teil der unterseeischen Stadt in Mitleidenschaft gezogen wurde. Rhodan sah senkrecht nach oben und stieß Atlan an. Die Fische, die sich in dem heilen Wasser tummelten, schienen halb wahnsinnig geworden zu sein.

»Es geht ihnen nicht anders als uns«, sagte Rhodan.

»Aber sie haben einen Nachteil«, bemerkte der Lordadmiral, während er langsam um den Sockel des Transmitters herumging. »Sie können nicht versuchen, die Situation zu verändern.«

Rhodan verfolgte ein dickes Bündel von Kabeln und sah, daß sie in einem Schaltkasten endeten, der sich eine Ebene tiefer befand. Atlan hingegen beendete seinen Rundgang und hatte nichts entdeckt, was auf eine Umschaltmöglichkeit der Energiezufuhr schließen ließ.

»Aber es muß eine Notstromanlage vorhanden sein!« knurrte er.

Rhodan spurtete den Steg hinunter und blieb vor dem Schaltpult stehen.

Er betrachtete die Anordnung von Schaltungseinheiten, er sah die Linien an, die den Verlauf der Schaltverbindungen kennzeichneten. Dann bewegte er probeweise einen paar Schalter, und nach dem zehnten hinuntergedrückten Schalter hörten sie ein schrilles Pfeifen. Es wurde lauter und lauter.

»Die Ventilation?« fragte Atlan.

Er versuchte, die Beschriftungen zu lesen.

Rhodan erklärte:

»Hier ist das Kabel oder die Verbindung, die direkt den Transmitter versorgt. Es ist der Energieausgang. Der Strom kommt über diese, diese und jene Schaltstellen von hier.«

Er deutete auf das, was er erklärte.

»Und hier ... das müßte eine zweite und darunter eine dritte Möglichkeit sein«, sagte der Lordadmiral.

»Ich habe vermutlich das Aggregat eingeschaltet«, sagte Rhodan und drückte einen weiteren Schalter. Er fühlte sich elend, wenn er daran dachte, daß sie hier eingeschlossen waren und jede Sekunde einen Meerwassereinbruch befürchten mußten. Aber neue Spannung erfüllte ihn, als zwei grüne Lampen aufleuchteten.

»Weiter!« sagte Atlan.

Rhodan drückte einen Schalter, eine neue Lampe glühte auf. Jetzt gab es eine Kette von grünen Lichtern von einem Ende des Schaltpultes bis fast zum anderen.

Die Lichter liefen parallel zu jenen, die vorher geleuchtet hatten, als die normale Energieversorgung noch intakt war.

Rhodan flüsterte: »Der letzte Schalter.«

Seine Hand drehte den wuchtigen Kunststoffblock herum.

Das Pfeifen steigerte sich zu einem Dröhnen, und flackernd, wie das Gas in einer Brennstoffröhre, erhoben sich die vier Säulen des Transmitters wieder. Die beiden Terraner waren bereits auf dem Weg, als sich die Säulen in der Mitte vereinigten. Sie warteten, bis das Glühen konstant war, dann sahen sie sich an.

»Die Einstellung ist dieselbe?« fragte Atlan.

Rhodan grinste.

»Vieleicht haben wir ihn auf die MARCO POLO justiert, ohne es zu wissen.«

Sie stiegen auf die Plattform und gingen schnell in das Zentrum der Säulen, dann sahen sie sich plötzlich ihren Kameraden gegenüber.

»Geschafft!« sagte Rhodan.

»Wir haben gedacht, uns bleibt das Herz stehen«, sagte Ovaron. »Plötzlich veränderte sich die Farbe der Transmittersäulen und sie beide kamen nicht.«

Atlan berichtete, was vorgefallen war.

Rhodan sah sich um.

»Gefahr?« fragte er. »Aussichten, Paladin?«

Der Robot erwiderete:

»Soweit ich es beurteilen kann, keine Gefahren. Aussichten? Ich weiß nichts.

Ich habe mich in den vergangenen zwei Minuten darauf beschränkt, hier diese kleine Halle zu bewachen.«

Paladin sagte:

»Wirklich, keine Ahnung. Es kann auf dem Planeten sein, innerhalb dieses Dreiunddreißig-Planeten-Systems oder ganz woanders. Woher sollen wir es wissen? Wir sehen nichts, dieser Raum gibt uns keine Hinweise.«

Rhodan sagte:

»Es ist sicher, daß wir uns innerhalb eines streng geheimen Verbindungsweges des toten Taschkars befinden. Darauf läßt auch unser Erlebnis mit dem Transmitter schließen; denn es wäre sonst nicht eine dreifache Energieversorgung hier angeschlossen gewesen. Dem Taschkar war dieser Transmitter und das System, in dem wir uns jetzt befinden, sehr viel wert. Wir wissen es alle.«

Richtig.

Der Taschkar hatte keinen anderen Ausweg gesucht, war keinem anderen Ausgang entgegengelaufen, sondern nur dieser Transmitterverbindung. Die nächsten Stunden und Tage würden es den Terranern zeigen, wo sie sich befanden.

Alle acht Personen waren in einem kreisrunden Raum von etwa fünfundzwanzig Metern Durchmesser und einer Höhe von etwa zwanzig

Metern herausgekommen. Bis auf das Transmitterpodest von acht Metern Kantenlänge war der Raum vollkommen kahl und leer.

Die Schwerkraft war normal - nicht wesentlich mehr oder weniger als ein Gramm.

»Eine Ahnung, wo wir uns befinden?« fragte Ras Tschubai.

Atlan grinste:

»Sicher nicht in Sicherheit - aber in einem Landstrich, der nicht von Seebeben und Vulkanausbrüchen heimgesucht wird.«

»Im Ernst?« erkundigte sich Takvorian.

Kein Mensch war zu sehen. Nicht einmal fremdartige Wesen tauchten auf. Sie hätten zweifellos die Ankömmlinge sehen oder bemerken müssen. Nicht einmal Robots waren zu sehen. Nichts ...

Paladin sagte:

»Ich schlage vor, die Gruppe zieht sich vom Transmitterpodium zurück und ruht sich aus. Eine Pause von einigen Stunden wird uns allen nicht schaden.«

Rhodan erwiderete: »Feine Idee. Übernehmen Sie die Wache, Paladin?«

»Werde ich wohl müssen«, maulte einer der sechs Siganesen. »Immer auf die Kleinen abschieben.«

Takvorian hob Gucky von seinem Rücken und ließ sich nieder. Ras Tschubai lag bereits da; er war von ihnen allen noch der frischeste und am wenigsten abgerissene. Daran war Ovaron schuld und seine Vasallen. Atlan sah auf die Uhr.

»Zehnter März 3438«, sagte er leise.

»Hoffentlich ein Datum, das nicht ein Datum der Katastrophen bleibt.«

In wenigen Augenblicken schliefen alle.

Nur Rhodan blieb noch einige Minuten wach und dachte nach. Takvorian und Ovaron, jene beiden Freunde aus der Vergangenheit Terras, waren hier in ihrer Heimat-galaxis, aber im gleichen Maß gefährdet wie die sechs Terraner, die mit ihnen gegangen waren. Die nächsten Tage versprachen sehr spannend zu werden. Inzwischen wurde jedenfalls die Frage der Versorgung mit Getränken und Essen immer dringender.

Wo waren sie?

Was erwartete sie hier?

»Auf alle Fälle sind wir nicht in Sicherheit«, murmelte Rhodan zu sich selbst, lehnte sich zurück und schlief ein.

Paladin wachte über sie. Er stand wie ein Denkmal da.

ENDE

Der Taschkar ist tot! Mitten im Inferno entfesselter Naturgewalten wurde der Diktator von Gruelfin gestellt und von Perry Rhodan in fairem Zweikampf getötet.

Doch das Ende der takerischen Gewaltherrschaft ist noch nicht abzusehen. Ein neuer Taschkar übernimmt die Macht - und Perry Rhodan und seine Gefährten treffen auf die Leibwache des toten Herrschers. Schauplatz der neuen Ausein-andersetzung ist die Station DER GROSSE VASALL!

DER GROSSE VASALL - unter diesem Titel erscheint auch das Perry-Rhodan-Abenteuer der nächsten Woche. Als Verfasser des Romans zeichnet William Voltz.